chinen- und
ndnäherin
flocharbeiter außer dem
bt. 2279
. d. Exp.

ige Dreher
Schlosser
ei gutem Verdienst
nder Beschäftigung
cht. (2131
unter Z V an die
tg.

te 2277
satzstickerin
esucht. Ritterstr. 18.

Laufbursche
esucht. 2288
Gadderbaum 5.

aus erfahrene 2285
nen-Näherin
mden gesucht.
die Exp. d. Bl

rener 2283
chlergeselle
esucht.
in der Exp. d.

chte Anzeigen.
d 2280
funden.
H. A. Lanz.

tliebten dat Fättken
hei ook stene
2292
Pickert wi wi nich.
nögte Gesellschap.

ble mich als
ermacherin
r dem Hause.
Fräulein Plaß,
rüher Kaiserstr. 92,
zt Rohrteichstr. 32.

neiner Krankheit
nen genesen, habe
n heutigen Tage
Praxis wieder
amen.

o, 2. Sept. 1886.
er Sanitätsrat
eckhaus.
3270
jetzt 973
prink Nr. 2.
ned. Schmidt,
athischer Arzt in
Bielefeld.

ennachrichten.
ksagung.
o liebevolle Teilnahme
erben Verlust meines
es, unseres guten Va-
ir Allen unsern herz-
t. 2282
ermann Biermann
nebst Kinder.

eutige Nummer
Blattes enthält
ra-Beilage des
dt-Geschäfts
y & Edlich,
= Leipzig, auf
ir unsere geehr-
er aufmerksam

el-Gütersloh. Aus Harlewin-
Bm., in Gütersloh 7,30 Bm.
post von Gütersloh über Berl
unitz 5,20 Nm. in Kaunitz 7,15
itz über Berl nach Gütersloh
n., in Gütersloh 7,30 Bm.
von Gütersloh über Isse-
ach Brockhagen 6,10 Bm. und
m., zurück aus Brockhagen
m. und 5,30 Nm.

nibus-Fahrten.
ielefeld. Aus Halle 7 durch
ere 8,30 in Bielefeld 9 Bm.
Halle. Aus Bielefeld 5,45, bis
ere 6,30, in Halle 8,30 Abds.
nschluß nach Versmold.
Werther. Aus Bielefeld 6,
rther 7,30 Abds.
Bielefeld. Aus Werther 7,
lefeld 8,30 Bm.
Spenge. Aus Bielefeld 6, über
beck 7,50, in Spenge 9 Abds.
Bielefeld. Aus Spenge 6, über
beck 7,50, in Bielefeld 9 Bm.
hausen—Melle. Aus Borgholz-
8,30 Bm., in Melle 10,15 Bm.
Borgholzhausen. Aus Melle 5
n Borgholzhausen 6,45 Nm.
Lippstadt 6 Bm., 12,15 M.
—Rheda 9 Bm., 12,15 M.

Bielefeld.

Westfälische Zeitung.

Bielefelder Tageblatt.

Gegründet am 1. Januar 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg".

Zugleich Kreisblatt für die Kreise Bielefeld und Halle i. W.

Preis des Abonnements: vierteljährlich 2 Mark praenumerando bei der Expedition, den Agenturen und den Postanstalten; einzelne Nummern 10 Pfg. Die „Westfälische Zeitung" erscheint **wochentäglich** und wird nach auswärts mit den nachmittags von Bielefeld abgehenden Zügen expediert.

Preis der Inserate: für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum für Inserenten am Platze 12 Pfg, für auswärtige 15 Pfg.; für Reklamen 50 Pfg. — Inserate werden in der Expedition und bei sämtlichen Annoncen-Bureaux angenommen. Bei Anfragen von auswärts über Inserate ist eine Briefmarke zur Antwort einzusenden.

№ 206. Sonnabend, den 4. September. **1886.**

* Politische Wochenschau.

Die zu Ende gegangene Woche erhielt diesmal durch die Feier unseres nationalen Festtages, des Sedanfestes, ihren erhebenden patriotischen Untergrund. Mit Recht betrachtet man die Riesenschlacht von Sedan trotz der ihr noch nachfolgenden mannichfachen und blutigen Kämpfe als den entscheidenden Wendepunkt im deutsch-französischen Kriege von 1870/71 und wenn zudem in Erwägung gezogen wird, wie gerade von Sedan und seinen bedeutsamen Ergebnissen die politische und nationale Wiedergeburt Deutschlands datiert, so erscheint die sich immer wiederholende Feier des 2. Septembers vollberechtigt. Erfreulicherweise ist auch in diesem Jahre das patriotische Fest überall in den deutschen Landen unter Teilnahme der weitesten Bevölkerungskreise in würdigster Weise begangen worden und mit Genugthuung kann deshalb konstatiert werden, wie im deutschen Volke das Gedenken jenes großen Ruhmestages sich noch frisch und lebendig erhalten hat. Es geht hieraus im Weiteren hervor, daß all die beklagenswerten politischen, konfessionellen und sozialen Gegensätze, welche sich in unserem Volksleben immer schärfer geltend machen, den nationalen Gedanken, der sich vor allem in der alljährlichen Feier des Sedantages offenbart, noch nicht zu überwuchern vermochten und wir wollen darum hoffen, daß auch künftig der Tag von Sedan in diesem nationalen und echt patriotischen Sinne gefeiert werden möge.

Der deutsche Kronprinz hat in seiner Eigenschaft als General-Inspekteur der bayerischen Truppen am Freitag seine Inspektionsreise nach Bayern angetreten. Nach Beendigung der Manöver in Bayern begiebt sich der Kronprinz direkt nach Straßburg, um den großen Kaisermanövern im Elsaß beizuwohnen.

Gering ist in dieser Woche die Ausbeute an positiven Nachrichten auf dem Gebiete der innerpolitischen Angelegenheiten. Fast einzig erwähnt zu werden verdient da nur die Breslauer Katholikenversammlung und zwar zumeist wegen der weitgehenden Forderungen, welche auf derselben erhoben worden sind. Man kann wohl sagen, daß dieselben in dem Verlangen gipfelten, daß die sämtlichen katholischen Ordensgesellschaften, deren Mitglieder der Aufenthalt und die Ausübung ihrer Wirksamkeit in Preußen, resp. Deutschland untersagt ist, zurückberufen werden sollen und zwar mit Einschluß der Jesuiten, und fast scheint es also, als ob sich eine neue Kulturkampfperiode eröffnen sollte. Vorläufig freilich sind die offiziellen Beziehungen zwischen Berlin und dem Vatikan noch ausgezeichneter Natur und es wird sich erst im Laufe der Zeit herausstellen, inwiefern die römische Kurie die Zurückberufung der aus Deutschland ausgewiesenen Ordensgesellschaften ernstlich begünstigt.

Die politische Lage nach der Franzensbader Zusammenkunft soll folgende sein: Die Uebereinstimmung zwischen Deutschland und Rußland soll eine vollständige sein und da Oesterreich im gleichen politischen System wie Deutschland stehe, sei auch die Einigkeit zwischen Oesterreich vollständig; zwischen den drei Mächten existierten keine Meinungsverschiedenheiten. Die Meldung, daß Fürst Alexander in Lemberg Depeschen aus Franzensbad erhalten hätte, wird als eine tendenziöse Unwahrheit bezeichnet; es war zur Zeit, als der deutsche Reichskanzler in Franzensbad weilte, dort ganz unbekannt, daß Fürst Alexander durch Galizien reisen werde. — Herr von Giers wohnte in Franzensbad am Mittwoch der Trauung seiner Tochter mit dem Grafen Rosetti, ersten rumänischen Legationssekretär, bei; der russische Staatsmann ist am Freitag von Franzensbad abgereist und wird einen zweitägigen Aufenthalt in Berlin nehmen.

Der Löwenanteil an den auswärtigen Angelegenheiten wurde auch in dieser Woche durch die Ereignisse in Bulgarien beansprucht. Wir gaben den Bericht darüber an anderer Stelle.

Die Aufmerksamkeit der politischen Kreise Oesterreich-Ungarns wurde in dieser Woche vorwiegend durch die glanzvolle Ofener Jubelfeier vom 1. und 2. September — zur Erinnerung an die vor 200 Jahren erfolgte Befreiung Ofens von der Türkenherrschaft — in anspruch genommen. Ein besonderes Moment in den Ofener Festtagen bildete der äußerst sympathische und auszeichnende Empfang, welcher der zur Teilnahme an den Ofener Festlichkeiten entsandten preußischen Offiziersdeputation in der ungarischen Hauptstadt bereitet worden ist. Hoffentlich wird dieser Umstand den unangenehmen Eindruck, den die Zwischenfälle von München und Berlin jenseits der Leitha gemacht, wieder verwischen helfen. Die preußischen Offiziere, welche vollständig die Gäste des österreichischen Kaisers sind, haben denselben von Pesth aus zu den Manövern bei Stuhlweißenburg begleitet.

Aus dem britischen Inselreiche sind lediglich die stereotypen Meldungen über die sich von einem Tag zum andern fortschleppende Adreßdebatte im Unterhause zu verzeichnen. Erwähnenswert ist aus diesen Verhandlungen jedoch die Mitteilung des Unterstaatssekretärs Ferguisson, wonach thatsächlich eine englisch chinesische Konvention bezüglich Birmas abgeschlossen sei, durch welche China die britische Herrschaft in Birma anerkennt, ohne seinerseits irgendwelche Ansprüche zu machen.

Dem „Reuter'schen Bureau" zufolge steht ein ernstes Zerwürfnis zwischen Rußland und China wegen Korea's, woselbst Rußland eine Schutzherrschaft einrichten will, in aussicht. Der chinesische Gesandte in Korea verlangte telegraphisch Truppen von seiner Regierung und infolge dessen trafen 9 chinesische Kriegsschiffe mit einer größeren Truppenabteilung an Bord, an der koreanischen Küste ein. Auch sollen zahlreiche, als Kaufleute verkleidete chinesische Soldaten in Verul, der Hauptstadt Korea's, eingerückt sein es herrsche daselbst große Erregung. Einstweilen muß die Bestätigung dieser sensationellen Nachrichten, welche einen interessanten Konflikt zwischen dem Czarenreiche und dem chinesischen Riesenreiche signalisieren, abgewartet werden.

Die französisch-vatikanische Streitfrage wegen der projektierten päpstlichen Nuntiatur in Peking ist beigelegt. Papst Leo XIII. hat den Vorschlag Frankreichs, einen provisorischen Legaten nach China zu schicken, der sich mit der chinesischen Regierung wie mit dem Vertreter Frankreichs in Peking über die Vorbedingungen für die Errichtung einer ständigen Nuntiatur am Pekinger Hofe ins Einvernehmen setzen soll, angenommen.

Die geheimnisvollen unterirdischen Mächte haben in den letzten Tagen wiederum Zeichen ihrer furchtbaren Thätigkeit von sich gegeben. Nicht nur in Unteritalien und Griechenland, sondern auch an der ganzen amerikanischen Küste von New-York bis Alabama haben heftige Erdbeben stattgefunden. In Griechenland sind hierbei nach den nunmehr feststehenden amtlichen Ermittelungen 106 Menschen um's Leben gekommen und 500 verletzt worden. Der angerichtete Schaden beträgt mehrere Millionen. In dem amerikanischen Küstengebiet ist die Stadt Charlestown, Süd-Karolina, am schwersten von den Erderschütterungen betroffen worden; viele Häuser stürzten ein, mehrere Feuersbrünste brachen aus und gegen 60 Personen kamen bei der Katastrophe um. Auch an der Küste von Algier machte sich diese unterirdische Thätigkeit bemerkbar, indem an derselben vom Kapitän eines englischen Dampfers ein thätiger Vulkan und mehrere Erdöffnungen, aus denen Dämpfe emporstiegen, beobachtet wurden.

Bulgarisches.

Nach dem Depeschenwechsel zwischen dem Fürsten Alexander und dem Czaren gilt die Abdankung des ersteren als in Kürze bevorstehend. Fürst Alexander hat dem Czaren angeboten die bulgarische Krone, die er Rußland verdanke, an Rußland wieder zurückzugeben. Der Czar hatte aber in brüskem Tone geantwortet. In der Antwort des Czaren drückt sich ein hoher Grad persönlicher Gehässigkeit gegen den Fürsten Alexander aus, und Jedermann wird bei Lesung dieser Antwort die Empfindung haben, daß der gegenwärtige Inhaber des Czarenthrones kein wahrhaft großer Mann ist. Wir wüßten keinen deutschen Fürsten, der in gleicher Lage den Gegner, der sich freiwillig unterwirft, in einem ähnlichen Tone geantwortet hätte.

Freitag sollte der Einzug des Fürsten in Sofia erfolgen. Nachrichten von Unruhen in Bulgarien, von Kämpfen der Truppen, an deren Spitze Fürst Alexander in Sofia einzieht, mit den Aufständischen haben sich nicht bestätigt. Dieselben stammten aus russischen Quellen. Infolge eines Schrittes, so meldet die französische Telegraphenagentur „Havas", des russischen Botschafters Nelidoff soll die Pforte Gadban Effendi angewiesen haben, sich nach Philippopel zu begeben und dann Fürsten Alexander zu empfehlen, gegen die Urheber des Staatsstreichs vom 21. August Gnade walten zu lassen. Ferner wird aus Sofia gemeldet, daß die aufrührerischen Truppen sich auf Gnade und Ungnade ergeben und die Milde des Fürsten angerufen haben. Wenn diesem Appell an die Gnade Folge gegeben werden sollte, würde dies aller Voraussicht nach als Schwäche aufgefaßt werden.

In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" wird die Nachricht, daß zwischen dem Großherzoglich Hessischen Hause und dem Reichskanzler Fürsten Bismarck ein Depeschenwechsel über die Opportunität der Rückkehr des Fürsten Alexander nach Bulgarien stattgefunden habe, dementiert. Es hieß, Fürst Bismarck habe geantwortet, man müsse dem Fürsten die vollkommene Freiheit seiner Entschlüsse lassen; er selber rate weder ab noch zu.

Privattelegramme aus Sofia melden, eine Proklamation des Kommandanten Popoff verkündet, der Fürst wird zwei Kilometer vor der Stadt von den Autoritäten der Residenz begrüßt und heimgeleitet werden. Auf dem großen Platze vor dem Schlosse finden die Ansprachen seitens der Stadtbehörden ꝛc. statt. Kirchenbesuch, 21 Kanonenschüsse, Begrüßung seitens des diplomatischen Korps im Schlosse ergänzen das Einzugsprogramm. Der Fürst wird nach seiner Rückkehr ein neues Kabinett unter dem jetzigen Präsidenten einsetzen. Aus Philippopel wird telegraphiert, daß über die Schienen, welche der Zug mit dem Fürsten Alexander passieren mußte, an einer Stelle Holzscheite gelegt worden waren, dem Lokomotivführer gelang es, kurz vor der Stelle den Zug zum Stehen zu bringen, so daß eine Entgleisung vermieden wurde.

Die als offiziös geltende „Budapester Korrespondenz" erfährt, daß zwischen Serbien und Bulgarien demnächst intime Beziehungen angebahnt werden sollen. Auf das Beglückwünschungs-Telegramm des Königs Milan antwortete Fürst Alexander mit dem Wunsche, Milan möge erlauben, daß ein bulgarischer Agent des Fürsten freundschaftliche Versicherungen überbringe. Darauf erklärte König Milan, er werde freudig den bulgarischen Abgesandten in Belgrad empfangen und mit Befriedigung die Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien begrüßen.

Wien, 3. Sept. Das „Fremdenblatt" deutet die Depesche des Fürsten Alexander dahin, daß dieser nach Herstellung der Ordnung in Bulgarien abdanken werde, da seine Zukunft nahezu aussichtslos geworden sei. — Die „Presse" sieht voraus, daß das Ansehen des Fürsten durch seine Depesche Schaden leiden werde. Ueber das endgiltige Schicksal des Fürsten Alexander sei kein Zweifel zulässig. Auch die kommenden Ereignisse würden über den Rahmen einer lokalen Bewegung nicht hinausgreifen. — Die „Neue Freie Presse" hegt die Besorgnis, daß der Widerstand gegen die Autorität des Fürsten sich nun wieder aufrichten werde.

London, 3. Sept. Sämtliche Morgenblätter besprechen den Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser Alexander und dem Fürsten von Bulgarien und äußern sich übereinstimmend dahin, daß die Abdankung des Fürsten fast unvermeidlich sei und alsdann eine Intervention Rußlands in Bulgarien unausbleiblich werde. Die „Times" fürchtet, die Antwort des Kaisers werde die russische Partei in Bulgarien verstärken und ermuntern, die Stellung des Fürsten dagegen entsprechend schwächen. Die beste Hoffnung des Fürsten auf die Sicherheit und Stabilität seiner Stellung liege in einer vernünftigen Beherrschung der bulgarischen Bevölkerung und in seiner Befähigung, die Bande der Eintracht zwischen den emanzipierten Nationalitäten im Südosten Europa's fester zu knüpfen.

Politischer Tagesbericht.

* Bielefeld, 4. September.

Zu den Ereignissen in Bulgarien schreibt die „K. Ztg.":

Das Verhängnis geht seinen Lauf, das Spiel neigt seinem Ende zu, Fürst Alexander beweist wieder einmal seinen klaren politischen Scharfblick, der ihn auch in den Wirren dieser letzten Zeit nie im Stich gelassen hat: er erkennt, daß auch die jetzigen erneuerten Versprechungen Englands nicht viel mehr Wert besitzen als die pomphaften Worte seiner plötzlich neuaufgetauchten deutschfreisinnigen und ultramontanen Freunde in Deutschland; und während er im raschen Siegeszuge bemüht ist, „dem monarchischen Princip zuliebe den gesetzmäßigen Zustand in Bulgarien und Rumelien wiederherzustellen," läßt er sich durch die Begeisterung, die ihn umgiebt, nicht den Blick in die Zukunft trüben, vielmehr beschließt er mit ruhigem Blut die freiwillige Abdankung. Das ist mit wenigen Worten der Kern des heute veröffentlichten Depeschenwechsels zwischen dem Fürsten Alexander von Bulgarien und dem Kaiser von Rußland. „Da Rußland mir meine Krone gegeben, so bin ich bereit, dieselbe in die Hände seines Souveräns zurückzugeben." Wie der tapfere Feldherr, der nach verlorener blutiger Schlacht keine andere Rettung sieht, als die Ergebung, und der seinen Degen dem Herrscher seiner Gegner übersendet, so handelt jetzt auch Fürst Alexander. Er hat eingesehen, daß er allein dem Kampfe gegen Rußland, den er aus freiem Entschlusse begonnen hatte, nicht länger gewachsen sei. Er hat trotz aller augenblicklichen hochlodernden Begeisterung das Vertrauen zu seinem Heer verloren, ohne welches der Kampf nicht durchgefochten werden konnte, und so kommt er dem weitern Entschlusse der ihn mit mächtigem Rückhalt umgebenden Verräter und Verbrecher zuvor und tritt freiwillig von der Stellung zurück, in der er sich trotz seiner Jugend in wenigen Jahren einen europäischen Namen als siegreicher Feldherr und hervorragender Staatsmann erworben hat. Noch einmal und in wenig schönem Lichte zeigt sich der persönliche Zorn seines kaiserlichen Vetters in all seiner Unschöne. Der Zar lehnt es ab, die Krone, die ihm von dem unterlegenen Gegner mit voller Ritterlichkeit angeboten wird, persönlich entgegenzunehmen, die Krone ist ihm ja so wie so nach dem Wortlaut der Depesche verfallen, zur Rücksichtnahme und zu Liebenswürdigkeiten aber scheint der Zar keine Neigung zu besitzen, er fährt den Abdankenden im Gegenteil mit den Worten an, daß derselbe Bulgarien nur von neuem in schwere Bedrängnis gebracht habe und deshalb sich thunlichst rasch aus dem Lande fortmachen möge. Das ist nicht edel und schön von dem mächtigen Vetter, und doch bleibt dem Fürsten kaum noch ein anderer Weg als die Befolgung dieses Rates. Vor seinem Lande hat er ja in der Depesche an den Zaren erklärt, daß nur mit dem Zaren Bulgarien aus der schweren Krise herauszubringen sei, welche es gegenwärtig durchmache, und vor dem Lande erklärt der Zarbefreier nochmals klar und deutlich, daß diese Krisis nur zu beseitigen, wenn der Fürst das Land verlasse. Für uns ist nach diesem Depeschenwechsel kein Zweifel mehr, daß Fürst Alexander schon bei dem Betreten von Rustschuk, bei der Rückkehr in das Land, wo er so schmählich verraten worden war, sich entschlossen hatte, zurückzutreten, und daß er diesen Entschluß, sobald er in Sofia als Herrscher nochmals eingezogen, durch freiwillige Abdankung wahrmachen werde.

Die katholische Generalversammlung in Breslau hat betreffs der Orden folgenden Beschluß gefaßt: „Die Katholiken Deutschlands müssen immer wieder erklären, daß die unbestreitbar schnell wachsende Entsittlichung und Verrohung weiter Kreise des deutschen Volkes, daß die entsetzlich um sich greifende Erschütterung aller göttlichen und staatlichen Autorität ihre Hauptnahrungsquelle in dem unseligen, von allen Parteien verurteilten Kulturkampf hat. Das katholische Volk hat deshalb das Recht und die Pflicht, nicht zu ruhen, bis alle Ueberbleibsel und alle Folgen der Kulturkampf-Gesetze beseitigt sind, sowie immer wieder zu fordern, daß man den von Gott gesetzten kirchlichen Oberhirten volle Unabhängigkeit und allen katholischen Ordensgenossenschafttn bei unbehinderten Aufenthalt im Deutschen

---

Nachbarskinder.

Roman von B. W. Zell.

23) [Nachdruck verboten.]

„Ernst!" rief sie aufathmend. „Er ist so klug, so treu, so energisch, — und er setzt sein Leben ein für Melitta. Wollen wir ihn nicht telegraphisch benachrichten? Er holt gewiß die Flüchtigen ein!"

Der Oberst schüttelte schmerzlich das Haupt.

„Kaum. Und selbst wenn es geschähe, würde der Fluchtversuch zum zweiten Male nur noch vorsichtiger ins Werk gesetzt werden. Ich kenne Melitta, — was der einmal im Herzen sitzt, was sie für recht erkannt, reißt niemand wieder heraus. Sie ist für uns verloren."

„Aber sie wird unglücklich werden mit diesem Mann!" rief Sabine außer sich. „Wer ein junges Mädchen aus dem Elternhause entführt, ohne auch nur den Versuch zu machen, die Einwilligung der Eltern zu erlangen, kann kein edler Mensch sein."

„Das fürchte ich mit Ihnen, — aber wer kann da noch helfen! Melitta hat sich ihr Schicksal selbst geschaffen, mag sie es tragen."

Jetzt richtete sich die Obristin auf. Mit bläulichem Antlitz, zuckenden Lippen und zerzaustem Haar glich sie einer Wahnsinnigen. Und wahnsinnig war auch der Ausdruck ihrer Augen, als sie jetzt murmelte:

„Und sie war so schön, — noch schöner als ich einst, — und sie war mit einem Fürsten verlobt. Fluch über sie, tausendfachen Fluch, — ich will ihn ihr nachschleudern bis ans Ende meiner Tage! Ich habe jetzt nur noch einen Sohn, — Arthur."

Sabine schauderte zusammen, erhob sich stumm und drückte des Obersten Hand mit stummem Flehensblick an ihre Brust. Dann schwankte sie schweigend hinaus, — sie konnte in dieser Stunde den gebrochenen Eltern nicht sagen, daß auch der Sohn ihnen einen Schmerz bereitet und eine Lebenshoffnung getäuscht habe. Was bedeutete auch Arthurs mißlungenes Examen dem furchtbaren Schlag gegenüber, der sie durch Melittas Verblendung getroffen! Hier handelte es sich nur um einen Zeitverlust von Monaten, ein neues Geldopfer, und Arthur konnte das erste leichtsinnige Versäumen durch eine gut bestandene zweite Referendariatsprüfung wieder gut machen und die einmal erwählte Karrière ruhig weiter verfolgen. Melitta aber hatte den Eltern alle auf sie gerichteten Hoffnungen für immer zerstört.

In derselben Stunde aber, in der Sabine Weldingen die erschütternde Scene im Plessenburg'schen Hause durchlebte, saß auch Ernst Weldingen in seinem Junggesellenheim in der Residenz starren Blicks über ein Blatt Papier gebeugt, das er immer und immer wieder las, und dessen Inhalt er nicht fassen zu können schien. Es zeigte Melitta Plessenburgs feine Schriftzüge und lautete:

„Mein Freund, mein Bruder!

Du hast Recht gehabt und mich besser erkannt als ich mich selbst, — das Versprechen, welches ich Dir vor sechs Monaten gab, war das eines Kindes, dem die Liebe noch ein unbekannter Begriff ist. Heute, Ernst, und seit lange weiß ich, was Liebe ist, weiß, was die Liebe fordert, — kannst Du mir zürnen, wenn ihr Erwachen nicht Dir galt? Verachte mich nicht, daß ich, der elementaren Gewalt dieses Gefühls folgend, Sitte und Herkommen schnöde mit Füßen trete und dem Manne, den mir das Schicksal bestimmt, in ein fremdes Land folge, um dort sein eigen zu werden. Seinen Namen wirst Du ja erfahren, ihn hoffentlich auch später noch oft ruhmbedeckt nennen hören. Für Dich, Ernst, aber habe ich nur eine Bitte, ein Gebet: — magst Du so glücklich werden, wie ich es in wenigen Tagen zu sein hoffe. Freilich wird die Erinnerung an die Eltern, an ihren Schmerz und ihr Zürnen einen düstern Schatten auf mein Glück werfen, aber einst, in späteren Jahren, wird auch dieser Schatten schwinden, — das hoffe ich fest, und diese Hoffnung hält mich aufrecht in den schweren Stunden, die ich jetzt zu durchkämpfen habe.

Lebe wohl, Ernst, — vergiß nie und nimmer Dein heiliges Versprechen, unter allen Umständen mein Freund bleiben zu wollen, und sei auch Arthur fernerhin Freund, — er wird es brauchen. Grüße und beruhige ihn und schenke zuweilen freundliches Gedenken

Deiner Jugendgespielin Melitta."

Drei Tage lang verließ Ernst sein Zimmer nicht, ließ auch dann Speise und Trank unberührt, als es ihm seine freundliche Wirthin hineinsandte. Am zweiten Tage erhielt er einen Brief von Sabine, die mitteilte, was sie über Melittas Flucht wußte, und ihn beschwor, sich zu fassen, zu trösten; eine Stunde darauf stürzte auch Arthur zu ihm, bleich, verstört, wie ein Wahnsinniger. Er forderte Ernst auf, ungesäumt mit ihm den Flüchtigen nachzusetzen, tobte, raste und sprach nur immer davon, den ehrlosen Verführer nebst seinem Opfer niederzuschießen, sobald man sie erreicht habe. — Ernst Weldingen hörte das alles an, fast ohne ein Wort zu erwidern, stumm und starr wie eine Bildsäule saß er da, nur immer Melittas Brief in der Hand. Als Arthur in seinem wilden Zorn ihn gewaltsam aufzurütteln versuchte, schüttelte er nur schmerzlich das Haupt.

„Laß mich, — es ist doch alles verloren. Statt die Flucht zu hindern und zu unterbrechen, sollten wir uns freuen, wenn die beiden glücklich in England ankommen und Selden Melitta dort zu seinem ehrlichen Weibe macht, — das ist jetzt doch das Einzige, was wir noch wünschen können. Mich aber laß allein, — nur das Alleinsein giebt mir Kraft, mich selbst wiederzufinden. Reise nach Hause, — Dein Platz ist jetzt bei Deinen Eltern."

Als Ernst fest blieb, fügte sich Arthur endlich dem Wunsche des Freundes und reiste noch am selben Abend nach S. Ernst Weldingen aber erschien einige Tage darauf bei seinem Studienfreunde, dem Sohn des Staatsministers.

„Sie haben mir vor einem halben Jahre den Vorschlag gemacht, Sie auf einer italienischen Reise zu begleiten. Ich mußte damals aus verschiedenen Gründen ablehnen. Wenn Sie heut noch denselben Wunsch hegen und mir bei Sr. Excellenz, Ihrem Herrn Vater, einen längeren Urlaub erwirken können —"

„Ei, das trifft sich prächtig, lieber Weldingen. Ich soll eben jetzt in einer geheimen diplomatischen Mission nach Kairo und wollte Sie von meinem Vater als Begleiter erbitten. Es bedarf also keines Urlaubs, da Sie auch während der Reise im Staatsdienst thätig sind. Wir müssen aber in den nächsten Tagen abreisen."

„Ich bin in dieser Stunde dazu bereit."

„Um so besser. Kommen Sie sogleich mit mir zu meinem Vater, damit wir die nötigen Informationen empfangen, — aber wie bleich und trübe Sie aussehen, lieber Doktor, — Ihnen ist doch nichts geschehen?"

„Nichts von Bedeutung, Herr Graf. Ein wenig Ueberanstrengung, — mein Arzt spricht von einer Reise in ein wärmeres Klima —"

„Vorzüglich, bester Weldingen. Da dürfte Kairo gerade heiß genug sein. Und nun kommen Sie zu meinem Vater."

Zwei Tage später reisten die Herren ab.

XX.

Drei Jahre sind vergangen. Der Strom der Zeit ist über die Ereignisse im Plessenburg'schen Hause dahingerauscht und hat die Erinnerung an Melittas Flucht versanden lassen, jener Flucht, die einst die ganze Einwohnerschaft von S. in taumelnde Erregung versetzt hatte. Nur ab und zu erzählen sich jetzt noch ein paar Roues in den Weinstuben die pikante Geschichte, oder eine alternde, sittenstrenge Jungfrau teilt sie leichtsinnigen jungen Bäschen als beherzigenswerte Warnung mit, nicht ohne den stehenden Refrain: Schönheit war die Falle ihrer Jugend. Uebrigens weiß man überall, daß Melitta die Gattin Carlos Seldens geworden ist und sein Künstlerleben teilt, — nur während der letzten zwei Jahre hatte man nichts mehr von ihnen gehört, und nach S. waren sie nie wieder gekommen.

Auch die Beziehungen der beiden Nachbarsfamilien Plessenburg und Weldingen sind nicht mehr dieselben. Der Tod ist mit rauher Hand dazwischen gefahren und hat den Oberst aus dem Leben abgefordert, ihn abgerufen, ohne ihm Zeit zu lassen, die alte Ehrenschuld gegen den Grafen Schlohden, die den biedern alten Mann so sehr gedrückt, abzutragen. Melittas Flucht, die Schmach, welche dadurch über die Familie gekommen, und das Versinken seiner liebsten Hoffnungen, die der glänzendsten Erfüllung so nahe waren, hatten den alten Ehrenmann im tiefsten Herzen getroffen, und nie mehr erholte er sich von dem Schlage. Dennoch erhielt er sich, äußerlich wenigstens, aufrecht, bis ein neues Unglück den morschen Bau des hinfällig gewordenen Körpers ganz zusammenbrechen ließ, — dieser andere für den Obersten nicht mehr zu überwindende Schlag war Arthurs zum zweiten Mal mißglücktes Examen gewesen. Mit der juristischen Karriere des jungen Barons und allen darauf gegründeten Hoffnungen war es nun vorbei, vorbei für immer. Man konnte nur noch hoffen, ihm durch Konnexionen irgend eine Höflingsstelle zu verschaffen, doch war zu befürchten, daß ihm bei dieser Laufbahn Melittas Handlungsweise und ihre „Mesalliance" hindernd im Wege stehen würde. So ging denn Oberst Plessenburg allen Sorgen und Wirren aus dem Wege, indem er sich hinlegte und starb. Vorher, in den letzten Tagen vor seinem Hingange, ward ihm indes noch eine große Freude zu Teil, die ihn versöhnt mit seinem Unglück und beruhigt über das Schicksal der zurückbleibenden Familie, sanft hinüberschlummern ließ ins Jenseits. Auf seine dringenden Bitten war nämlich Schlohden an das Sterbelager des Freundes geeilt und hatte einen lieben Gast, den Fürsten Werdau, mitgebracht. Der junge Fürst hatte jetzt den ersten tobenden Schmerz um die verlorene Melitta, die er abgöttisch geliebt, überwunden. Er war jetzt nicht nur im Stande, die Stätte wieder zu betreten, da sie ihm zuerst in ihrer ganzen Schönheit und Holdseligkeit erschienen war, sondern er trug sogar Verlangen danach, den kurzen Traum noch einmal in schmerzlich süßer Erinnerung zu durchleben.

Und Schlohden hatte dem sterbenden Freunde eine große, schwere Last von der bangen Seele nehmen können, indem er ihm der Wahrheit gemäß mitteilte, daß kürzlich durch das Aussterben einer Seitenlinie der Schlohden ein großes Vermögen an ihn gefallen sei, das die alte Schuld Plessenburgs zehnfach übersteige, und daß sie nun gestrichen sei für alle Zeiten. Ja, Schlohden erklärte es für seine heilige Freundespflicht, auch für die Hinterbleibenden des Obersten zu sorgen, was ihm in seiner jetzigen Vermögenslage nicht schwer werden könne, — da aber hatte sich Fürst Werdau dazwischen gelegt.

„Diese Sorge ist mein, lieber Schlohden," hatte er gesagt. „Wenn auch alles anders gekommen, als wir ge-

Reiche gänzliche Freiheit auf dem Gebiete ihres segensreichen Wirkens endlich wieder gewähre. Bei dieser Erklärung und Forderung stützen wir uns besonders auf eine mehr als zwanzigjährige Erfahrung hinsichtlich der außerordentlichen und unbestrittenen Erfolge, welche auf dem Gebiete des Unterrichts und der Erziehung die Genossenschaften der Schwestern vom armen Kinde Jesu, der Ursulinerinnen, der Schul- und Franziskaner-Brüder, sowie für Hebung des religiösen Lebens im Volke durch Aushilfe in der Seelsorge, Thätigkeit auf Missionen und in Kongregationen die Franziskaner-, Redemptoristen- und Jesuitenväter in hochherziger Hingebung hier erzielt haben. Darum bleibt es unsere unerschütterliche Ueberzeugung, daß das katholische Volk mit seiner auf Entfernung der das freie Wirken seiner Bischöfe hindernden Fesseln und auf Rückkehr der Ordensgenossenschaften gerichteten Forderung die größte Wohlthat für das deutsche Vaterland beansprucht, welches so wie andere Länder Angesichts des Umsturzes nicht so sehr abschreckender äußerer Machtmittel, als vielmehr einer nachhaltigen inneren Erstarkung durch moralische Einwirkungen dringend bedarf."

Die „Germania" erkärt die Angabe, daß auch die deutschen Katholiken bei der Reichstagswahl in Graudenz für die gesamt deutschen Kandidaten Herrn Hobrecht gegen einen Polen stimmen würden, für „eitel Flunkerei." — Von den Kreisen, die sich von der „Germania" ihre Parole geben lassen, hatte wohl auch niemand so viel Patriotismus erwartet. Es scheint aber doch nach den Aeußerungen verschiedener bei den dortigen Wahlvorbereitungen beteiligter Männer, daß die Lehre der „Germania" und ihre polenfreundlichen Ratschläge in den Kreisen der deutschen Katholiken nicht mehr ungeteilte Zustimmung finden.

Die sozialistische Propaganda weiß sehr genau den Sumpfboden herauszufinden, der für ihr Giftsaaten geeignet ist. Jetzt streut sie ihre Saaten mit besonderer Vorliebe in die Furchen der national-polnischen Bewegung. In Posen hat die Behörde schon mehrfach Abwehrmaßregeln gegen dieses Treiben ergeifen müssen. Der „Oredownik" will wissen: „Die ganze propagandistische Thätigkeit wird nicht geleitet in Posen selbst, sondern von Genf und am wahrscheinlichsten von Berlin aus. Dort sitzen die polnischen Sozialisten, welche ihre Befehle aus Genf und aus Paris erhalten und diese Befehle in der Form von Aufrufen nach Posen senden. Es wird dies offenbar für Geld gemacht, und auch diejenigen, welche diese Aufrufe verbreiten, werden gewiß gut dafür bezahlt."

Da Andere, auch von „befreundeter" Seite, es nun doch einmal nicht thun, verherrlichte sich am 1. September, als an ihrem ersten Geburtstage, die von Eugen Richter gegründete „Freisinnige Zeitung" selbst: Welche Folgen das hatte, ergiebt sich aus folgender Briefkastennotiz in der Nummer des Blattes vom 2. September:

> Den Damen S., F., E., B., Fr., Dr., S. in Berlin für den übersandten Lorbeerkranz und die freundlichen Begleitstrophen zum Geburtstag der „Freisinnigen Zeitung" ihren herzlichsten Dank.

Die „Nordd. Allg. Ztg." ist boshaft genug, dazu folgende Bemerkung zu machen:

„Oh diese Damen! Auch noch „Begleitstrophen", und die druckt die „Freis. Ztg." nicht einmal ab! Wie undankbar, oder fürchtet etwa das „lorbeerbekränzte" Blatt, sein Leserkreis könnte merken, welche blutige Ironie in diesem ihm am Tage von Sedan gestifteten Lorbeerkranze liegt?"

Die Stimmen in Frankreich, welche einem guten Einvernehmen mit Deutschland das Wort reden, sind zwar sehr selten, aber sie finden sich doch. So schreibt der „Moniteur universel" in Paris: „Es herrscht in Frankreich eine Ansicht, deren Hinwegräumung sich empfehlen dürfte; man glaubt dort gern, daß der deutsche Kronprinz nur den Tod Kaiser Wilhelms abwarte, um zu Pferde zu steigen, seinen Säbel zu ziehen und Frankreich in Stücke zu schlagen. Das ist einfach albern. Der Kronprinz ist Soldat; er hat es unter Umständen bewiesen, an die zu erinnern überflüssig wäre. Wenn man Thronerbe und Heerführer ist, so kann man wahrlich nicht zu Hause bleiben und sich die Füße wärmen, wenn das Volk ins Feld zieht. Er hat seine Pflicht erfüllt, doch das hindert ihn nicht, milde und friedliebende Gesinnungen zu hegen, dergestalt, daß, wenn er erst die Krone auf dem Haupte trägt, er sich nur im äußersten Notfalle zum Kriege entschließen wird. In Frankreich ist die gegenteilige Meinung naturgemäß, sie zeigt, daß unser altes Sprichwort recht hat, „verbranntes Kätzchen fürchtet das Feuer"; aber die Zukunft wird den Beweis dafür bringen, daß diese Ansicht irrig ist!" Wenn die Mehrzahl der Franzosen so dächte, es stände besser um Europa, aber leider, leider sind wir davon noch sehr weit entfernt.

Deutsches Reich.

□ **Berlin**, 3. Sept. [S. M. der Kaiser] besuchte am Donnerstag abend das Kgl. Schauspielhaus. Freitag vormittag wohnte derselbe den Manövern der Gardekavallerie auf dem Tempelhofer Felde bei, woselbst auch der Kronprinz, der Prinz und die Prinzessin Wilhelm, die Erbprinzessin von Meiningen und verschiedene andere Fürstlichkeiten anwesend waren. Nach der Rückkehr ins Palais erteilte der Kaiser verschiedene Audienzen. Um 5 Uhr fand ein Diner statt.

[Die Kaiserin] reist morgen vormittag nach Baden-Baden ab, wohin sich in einigen Tagen auch der Kaiser begiebt.

[Der Kronprinz] hat sich Freitag nachmittag zur Vornahme der Militär-Inspektionen nach Bayern begeben. Sonnabend erfolgt die Besichtigung der Kavallerie-Division auf dem Lechfelde, nachmittags besucht der Kronprinz die Königin-Mutter von Bayern in Hohenschwangau und verbleibt dort bis Sonntag abend. Bis zum 3. September finden dann wieder Truppenbesichtigungen statt, worauf sich der Kronprinz nach dem Reichsland begiebt.

[Der Prinz von Wales] traf am Donnerstag zum Besuch in Darmstadt ein, besuchte mit dem Großherzog das Mausoleum, wo er einen Kranz an der Gruft der Großherzogin Alice, seiner Schwester, niederlegte. Abends kehrte der Prinz nach Homburg zurück. Freitag ist die großherzogliche Familie mit dem prinzlichen Paare in Frankfurt a. M. zusammengetroffen.

[Zum deutschen Militärbevollmächtigten in Petersburg] wird der General Graf von Alten, Kommandeur der 1. Garde-Kavallerie-Brigade in Berlin, ernannt werden. — Ursprünglich wurde der Militärattachés der deutschen Botschaft in Wien, Oberstlieutenant und Flügeladjutant Graf v. Wedel, genannt.

[Der russische Minister des Aeußern, von Giers,] ist auf der Rückreise nach Rußland zu etwa zweitägigem Aufenthalte in Berlin eingetroffen und in der russischen Botschaft abgestiegen. Der Minister ist vom Kaiser und dem Kronprinzen empfangen und speiste im Reichskanzlerpalais. Längere Besprechungen zwischen dem Kanzler und Minister fanden statt.

[Nachdem Graf Herbert Bismarck] wieder in das Auswärtige Amt eingetreten, wird der Unterstaatssekretär Graf Berchem, der dem Amte mehrere Monate hindurch allein vorgestanden hat, eine Erholungsreise antreten. Er fühlt sich durch die Ueberhäufung mit Arbeiten in seiner Gesundheit etwas angegriffen.

[Der Sedantag] wurde aller Orten im deutschen Reiche festlich begangen. Hier und da sind auch Gegendemonstrationen versucht worden. Die im Rosenthal bei Leipzig angepflanzte Friedenseiche wurde zerstört und die Bekränzung des eisernen Spaliers zerrissen. Außerdem wurden rote Zettel mit gemeinem schmutzigen Inhalt an die Häuser angeklebt und auf den Straßen verstreut.

* England.

[Der Marineminister Hamilton] hielt bei einem Bankett in Sheffield eine Rede, in welcher er bezüglich der afghanischen Grenzabsteckung sagte, dieselbe sei mit Ausnahme eines einzigen Punktes vollständig. Er hoffe, daß diese glückliche Lösung der Schwierigkeit viele Jahre Bestand haben werde. Die bulgarische Angelegenheit betreffend, gab Hamilton der Hoffnung Ausdruck, daß die Begeisterung und Ergebenheit des Volkes für den Fürsten Alexander, die sich jetzt kundgegeben, ihn für immer gegen ähnliche Anschläge sichern werde. Wenn gewisse Blätter von Kriegsvorbereitungen in Europa sprechen, so sei er, der Minister, der Ansicht, daß es niemals eine Zeit gegeben habe, wo die Völker Europa's mehr zum Frieden geneigt gewesen seien, als im gegenwärtigen Augenblick. Er hoffe, diese Gesinnungen der Völker würden in Zukunft einen vorherrschenden Einfluß auf die Politik ihrer Regierungen ausüben.

* Frankreich.

[Die sonst so russisch gesinnte Pariser Presse] verurteilt fast einstimmig die Depesche des Czaren an Fürst Alexander, zum teil in Ausdrücken, die sich gar nicht wiedergeben lassen.

[In Lille,] wo einige der in Folge Sonnenstich verstorbenen Soldaten beerdigt wurden, protestierten bei einer Parade vor dem General Billot die Reservisten gegen die Uebungen in der Hitze. Die Meuterei wurde sofort energisch unterdrückt.

[In Paris hielt ein Polizist] eine anarchistische Brandrede an die Menge, wurde aber sofort verhaftet.

* Oesterreich-Ungarn.

[Zur Feier der Befreiung Pesth's] von den Türken fand dort Donnerstag vormittag eine große kirchliche Feier, nachmittags ein von der Gemeinde gegebenes Festmahl statt. Oberbürgermeister Rath brachte einen Toast in deutscher Sprache auf den Kaiser Franz Joseph und auf dessen glorreichen Alliirten, Kaiser Wilhelm, aus, an welchem die Vorsehung bereits Wunder gewirkt habe, indem sie ihn bis zu einem so erstaunlichen, hohen Alter in voller Rüstigkeit und Thatkraft erhalten habe, als einen Fürsten, von dem Europa wisse, daß all' sein Sinnen und Trachten darauf gerichtet, den Weltfrieden zu erhalten. Redner schloß mit folgenden Worten: Möge es ihm durch die gütige Vorsehung gestattet sein, zum Stolze Deutschland's, zur Freude seines hohen Verbündeten und der Völker Oesterreich-Ungarn's, sowie zur Sicherung des europäischen Friedens noch lange, sehr lange zu regieren. Das wünsche ich von ganzem Herzen, indem ich aus der Tiefe meiner Seele rufe: „Kaiser Wilhelm lebe hoch!" — Bei dem Festbankett trank noch der Minister Kemény auf das Wohl der Vertreter der preußischen Armee. Darauf sprach Generallieutenant von Schlichting etwa folgende Worte: „Mit derselben Gesinnung, mit welcher der Kurfürst von Brandenburg vor zwei Jahrhunderten in den österreichischen Armeeverband in die Genossenschaft der ungarischen Truppen seine Schaaren entsandte, komme ich zu Ihnen, um Ihnen herzlich Glück zu wünschen. Der König hat dafür gesorgt, daß wir echte Nachkommen derjenigen sind, die vor 200 Jahren hier gewesen. Zwei Vertreter bringen ihm den Gruß derselben Fahne, die vor 200 Jahren durch die Ofener Bresche gegangen ist. Zwei andere Vertreter legen gleichzeitig einen Lorbeerkranz auf das Grab ihrer Vorfahren, die in den Kämpfen um Ofen gefallen. Es giebt auch unter den Nationen ein Stück Blutverwandtschaft. Die hier erschienenen Bundesgenossen haben sich seit 200 Jahren zu großen und selbständigen Staatengebilden herausgebildet. Unser aller Wunsch ist, daß diese Waffenfreundschaft auch in Zukunft so fortblühe, wie sie es in der Vergangenheit gewesen ist. Ich erhebe mein Glas in Hochachtung und Ergebenheit vor dem Kaiser und Könige und leere es auf das Wohlergehen des Königreiches Ungarn und seiner Jubilantin." Der Toast fand jubelnden Beifall. Die Minister beglückwünschten den General.

* Rußland.

[Kaiser Alexander] will durch Ukas den Titel eines Kaisers von Centralasien annehmen.

[Die russische Kommission,] welche sich mit den Generalangelegenheiten in Russisch-Polen beschäftigt, scheint dabei ihr besonderes Augenmerk auch auf die nationalen Verhältnisse der Gewerbetreibenden, vornehmlich darauf zu richten, inwieweit das Deutschtum dabei in betracht kommt. Sie hat festgestellt, wieviel Ausländer in den Fabriken im Verhältnis zu der einheimischen Bevölkerung beschäftigt werden, und hat gefunden, daß in einigen Fabriken die Anzahl der deutschen Arbeiter erheblich größer ist, als die der polnischen und es sollen daher bereits Anordnungen getroffen sein, künftigen Zuzug ausländischer Arbeiter den Aufenthalt in Polen zu erschweren. Auch ist von der Kommission festgestellt worden, daß in Lodz von 70 deutschen Fabriken nur zwei ihre Bücher in polnischer, alle übrigen in deutscher Sprache führen.

[Aus Petersburg] wird auf's neue gemeldet, die russischen Eisen- und Eisenwarenzölle sollten erhöht werden.

* Spanien.

[In Madrid] trafen in den letzten Tagen verschiedene beunruhigende Nachrichten ein. In Katalonien gährt's; in den baskischen Provinzen ist man auf einen Putsch gefaßt; aus Estremadura, von der portugiesischen Grenze, kommen geheimnisvolle Andeutungen über Rüstungen der Revolutionäre der Grenzdistrikte und der in Portugal lebenden spanischen Flüchtlinge. Ganz Andalusien ist durch die Banditen der „Schwarzen Hand" unsicher gemacht. Die Regierung hat Anlaß, alle Heerde der Verschwörungen genau zu überwachen.

* Afrika.

[Die marokkanische Regierung] teilt mit, daß der Rebell Sidi Ben Haschem, der sich zum Sultan vom südlichen Marokko aufgeworfen, von einer seiner Frauen vergiftet wurde. Der Empörung sei damit die Spitze abgebrochen.

* Asien.

[Aus Khoja-Saleh] wird der „Times" unterm 26. v. M. telegraphiert: Hier herrscht vollständige Ruhe, und die Gerüchte von einem möglichen Zusammenstoß zwischen den Afghanen und Russen entbehren der Begründung. Es befinden sich hier nur 40 schlecht bewaffnete Afghanen, während das Gros der afghanisch-turkestanischen Armee 100 Meilen entfernt, in Mazer-i-Sharif, steht. Es herrscht keine Aufregung unter den Afghanen, die es sorgfältig vermeiden, den Russen Ursache zur Klage zu geben. Der allgemeine Gesundheitszustand des britischen Grenzausschusses erfordert deren Rückkehr nach Indien und der Emir hat, während er seine große Verpflichtung für das vollbrachte Werk anerkennt, seine Ueberzeugung ausgedrückt, daß der kleine verbleibende Teil der Grenze von den beiden Regierungen in zufriedenstellender Weise geregelt werden wird. Der afghanische Herrscher hat befriedigende Versicherungen von dem russischen Abgesandten erhalten.

---

hofft und geplant, so fühle ich mich der Familie Plessenburg verpflichtet. Ueberlassen Sie mir, für die Witwe und die beiden Kinder dieses Ehrenmannes einzutreten."

Da hatte es im Auge des Sterbenden feucht aufgeschimmert und er den Versuch gemacht, die Hand des hochsinnigen Fürsten an seine Lippen zu ziehen, was dieser indessen verhinderte.

„O Melitta, Unselige, — welch' ein großes Glück harrte Deiner an der Seite dieses edlen Mannes, und Du hast es mutwillig zerstört," hatten da des Verscheidenden Lippen geflüstert. Wenige Stunden darauf war er hinübergeschlummert, der letzte Hauch seines Mundes galt Melitta.

(Fortsetzung folgt.)

Quadrat-Rätsel.*)

e	e	e	e	e
h	h	ie	n	n
n	n	n	o	o
o	o	r	r	r
r	s	s	t	t

1. Fluß, 2. Held, 3. Osten, 4. Fromme Frau, 5. Biblischer Name.

Werden die Buchstaben nach dem Muster obiger Buchstaben Figur richtig geordnet, so ergeben die Senkrechten dasselbe, wie die Wagerechten.

Auflösung in nächster Nr.

*) Nachdruck verboten.

Auflösung des Rätsels in vor. Nr.:
Siebenbürgen.

* Amtliches.

Verliehen: Dem Kreistierarzt Piepenbrock zu Emsbüren im Kreise Lingen den Königl. Kronenorden vierter Klasse, sowie dem evangelischen Hauptlehrer Johann zu Hückeswagen im Kreise Lennep, den Adler der Inhaber des Kgl. Hausordens der Hohenzollern und dem Ober-Gefreiten Garske im 2. Westfäl. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 22 die Rettungsmedaille am Bande.

Aus der Provinz und Nachbarschaft.

*** **Bielefeld**, 4. Sept. [Konzert.] Wir machen an dieser Stelle nochmals auf das morgen nachmittag 4 Uhr stattfindende große Extra-Konzert aufmerksam, bei welchem die Gesangvereine „Arion", „Harmonie" und „Liedertafel" mitwirken werden. Unter den vorkommenden Piecen wird namentlich das Werk von Schulz „Prinzessin Ilse", die Aufmerksamkeit der Hörer auf sich ziehen. Dasselbe wird von dem Musikdirektor Lamping dirigiert.

§ **Bielefeld**, 4. Sept. [Männer-Gesangs-Konzert.] Der Hannoversche Männergesangverein wird am 11. September ꝛc. auf dem Johannisberge ein Konzert veranstalten. Alle Freunde eines schönen, künstlerisch ausgeführten Männergesanges werden diese Nachricht gewiß mit großer Freude begrüßen und sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, einen der bedeutendsten Gesangvereine Deutschlands zu hören. Der bereits bei verschiedenen Sangeswettstreiten mit den ersten Preisen gekrönte Verein unternimmt fast in jedem Jahre eine Konzertreise, so vor 2 Jahren nach Norderney, im vorigen Jahre nach dem Rhein. Ueberall haben ihm die glänzendsten Erfolge zur Seite gestanden und die Kritiken über die veranstalteten Konzerte spenden seinen Leistungen uneingeschränktes Lob.

*** **Bielefeld**, 4. Septbr. [Zur Warnung.] In der Kreuzstraße unterhielt sich gestern ein Knabe damit, sogenannte bengalische Zündhölzer anzuzünden und in die Höhe zu werfen. Hierbei fiel ein brennendes Streichholz in ein geöffnetes Fenster und setzte dort befindliche Papiere und andere kleine Gegenstände in Brand. Die Flammen hätten, weil niemand im Zimmer war, leicht größere Dimensionen annehmen und da in dem Hause leicht brennbare Stoffe lagern, eine ernste Gefahr heraufbeschwören können, doch bemerkte glücklicherweise ein Passant den Vorgang und setzte den Eigenthümer des Zimmers davon in Kenntnis, so daß die Dämpfung der Flammen noch rechtzeitig bewirkt werden konnte. In dem Vorfall liegt eine ernste Mahnung, im Umgange mit diesen Streichhölzern, die schon zu den Feuerwerkskörpern gezählt werden müssen, recht vorsichtig zu sein, namentlich müßte den Kindern entschieden verboten werden, damit Unfug in den Straßen zu treiben.

R. **Detmold**, 3. Sept. [Sedan.] Zur Feier des Tages hatten die öffentlichen und zahlreiche private Gebäude geflaggt. Sämtliche Schulen unserer Stadt feierten den Tag durch einen Ausflug in unsere herrliche Umgebung. Die Gymnasiasten marschierten mit ihrem Tambourkorps und der Fahne voran nach der Grotenburg, woselbst ein Primaner eine auf die Bedeutung des Tages sich beziehende Rede hielt. Die Töchterschule hatte sich das Krumme-Haus gewählt, während die Bürgerschulen der verschiedenen Konfessionen nach Heiligenkirchen, Berlebeck, Falkenkrug und anderen schönen Punkten ausmarschiert waren. Der Krieger-Verein hielt am nachmittage ein Schießen auf dem neuen Schützen-Scheibenstande ab und trat um 7 Uhr im Vereinslokale (Odeon) an, um im Fackelzug nach dem Krieger-Denkmal zu marschieren, welches an diesem Tage mit Fähnchen und Kränzen geschmückt war. Nach Beleuchtung des Denkmals und gehaltener Festrede fand der Rückmarsch nach dem Vereinslokale statt, woselbst die Mitglieder noch länger gemütlich zusammen blieben.

R **Detmold**, 3. Sept. [Freiwillige Feuerwehr.] Wie früher mitgeteilt, hatte sich dieselbe mit einer Beschwerde gegen den Bürgermeister Petri infolge von Vorfällen bei dem Brande der Aktienbierbrauerei an Fürstl. Regierung gewandt, zugleich aber auch ihre Auflösung ausgesprochen. Die Regierung beauftragte den Amtsrat Neuburg hierselbst mit der Untersuchung der Angelegenheit und hat nun nach Beendigung derselben in einem Reskript, welches in der letzten gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Behörden verlesen wurde, die Beschwerde der früheren Feuerwehr zurückgewiesen mit der Begründung, daß die Wehr nach den Statuten zu den städtischen Feuerlöschanstalten gehöre, diese aber nach der Feuer-Ordnung der Stadt Detmold der Leitung des Bürgermeisters unterständen; dessen Anordnungen bei Vermeidung der Festnahme auszuführen seien. Bei dem Brande der Bierbrauerei war ein Mitglied der freiwilligen Wehr auf Weisung des Bürgermeisters arretiert worden. Ob und wie sich eine Neubildung der aufgelösten freiwilligen Wehr vollziehen wird, bleibt abzuwarten; die Requisiten derselben sollen an einen Kommissar der Regierung abgeliefert werden.

▷ **Lemgo**, 3. Septbr. [Der Sedantag] ist hier gestern unter großer Beteiligung seitens der Bewohner Lemgo's gefeiert worden. Morgens 8 Uhr begaben sich sämtliche 7 Klassen der hiesigen Bürgerschule in einem großen Festzuge, geführt von den Schulvorstandsmitgliedern und den Lehrern, nach der St. Marienkirche, wo der Schulinspektor der Bürgerschule, Pastor Vorberg, eine besonders für die Schuljugend berechnete Predigt hielt. Gegen 10½ Uhr feierte das Gymnasium den Tag in der Aula, wo sich auch manche Freunde der Anstalt eingefunden hatten, mit Deklamation, Gesang und Rede. Die Festrede hielt Dr. Piper. Nachmittags 2 Uhr fand eine Festfeier für jedermann auf dem Marktplatze statt. Der Magistrat, die Stadtverordneten, deren Stellvertreter, sämtliche Schulen Lemgo's mit ihren Lehrern, die hier existierenden Vereine versammelten sich zur angegebenen Zeit auf dem Marktplatze. Nachdem von den anwesenden Festgenossen mit Musikbegleitung — zwei Musikchöre waren anwesend — der Choral „Nun danket alle Gott" gesungen war, hielt Gymnasiallehrer Held eine schwungvolle Rede, welche mit einem Hoch aus mehr denn tausend Kehlen auf unsern geliebten Kaiser schloß. Sodann traten sämtliche Festgenossen zu einem großartigen Festzuge zusammen, der sich unter den Klängen verschiedener Märsche durch einige Straßen der Stadt bewegte und auf dem Bruche vor der Stadt, dem Festplatze, sich auflöste. Hier wurde nun den Schülern und Schülerinnen Kaffee und Kuchen frei gereicht. Nachdem hier Pastor Theopold eine ergreifende Rede gehalten hatte und viel konzertiert, gesungen und gejubelt war, fand gegen 7 Uhr der Rückzug nach der Stadt statt. Die Festlichkeit endete mit einem Kommers in der Turnhalle, an welchem sich über 300 Personen beteiligten und wo Gymnasial-Direktor Dr. Jordan und Professor Oberlehrer Uhmeier mit großen Beifall redeten.

○ **Levern**, 2. Sept. [Sonnenstich.] In dem benachbarten Dorfe Haldem arbeitete die Tochter des Kolon N. in der brennenden Sonnenhitze auf dem Felde. Die Hitze war so stark, daß dem Mädchen dicke Schweißtropfen von der Stirne rannten. Aus Unvorsichtigkeit nahm das Mädchen den sogenannten Schlapphut vom Kopfe, um sich Kühlung zu verschaffen. Aber kaum hatte es den Hut abgenommen, so traf ein Sonnenstrahl den Kopf und Nacken, und bewußtlos brach es zusammen. Der herbeigerufene Arzt erklärte, daß das Mädchen von einem Sonnenstich getroffen war. Wie man hört, soll die Kranke jetzt außer Lebensgefahr sein.

○ **Levern**, 2. Sept. [Die Kirchenglocke.] Vor etwa 2 Jahren schlug der Blitz in den hiesigen Kirchturm und zersplitterte die Nord-Ostseite buchstäblich. Durch den harten Luftdruck muß doch wohl die große Glocke beschädigt worden sein, denn nun stellt es sich heraus, daß ein arger Riß von oben nach unten durch die Glocke geht, so daß das Läuten mit derselben hat eingestellt werden müssen.

○ **Levern**, 3. Sept. [Sedanfeier.] Wie wohl in allen deutschen Orten, so ist auch hier der Sedantag würdig gefeiert worden. Die Vorfeier leitete schon den Abend vorher der hiesige Kriegerverein durch einen gelungenen Zapfenstreich ein. Verschiedene Einwohner hatten die Fenster erleuchtet und der hiesige Apotheker hatte es sich nicht nehmen lassen, seinen Vorgarten prachtvoll zu illuminieren, welches bei der herrschenden Finsternis einen prachtvollen Anblick bot. Am eigentlichen Festtage versammelte sich die Schuljugend am 2 Uhr nachmittags in den Klassen, und hier wurde von den Lehrern auf die Wichtigkeit des Tages mit beredten Worten hingewiesen. Als der Schulaktus beendet war, nahmen die Kinder auf dem von schönen Linden beschatteten Kirchplatze Aufstellung. Einen herrlichen Anblick bot die frohe Schuljugend mit ihren Fahnen und Kränzen. Der imposante Zug setzte sich in Bewegung und zog durch das mit Ehrenbogen geschmückte Dorf nach der 20 Minuten von Levern liegenden Wirtschaft von Weitkamp. Hier wurden die Kinder mit Kaffee und Kuchen bewirtet und dann durch eine Verlosung von Schulsachen erfreut. Später wurden von der I. und II. Klasse etliche vier- und zweistimmige Lieder vorgetragen und dann wurde dem geliebten Heldenkaiser von der Kinderschaar ein jubelndes Hoch gebracht. Nachdem sich die Kinder an den verschiedenen Spielen erfreut hatten, wurde die Feier um ½8 Uhr abends geschlossen.

✕ **Bünde**, 3. Sept. [Sedanfeier.] Auch bei uns wurde der Tag von Sedan, wo der Grundstein zu dem geeinigten Deutschland gelegt wurde, in der gewohnten Weise gefeiert. Nach beendeter Schulfeier konzertierte die Stahlmannsche Kapelle eine volle Stunde auf dem Gerichtsplatze. Um 2 Uhr setzte sich ein langer Zug, bestehend aus den Spitzen der Behörden, verschiedenen Mitgliedern der Krankenkassen, Schülern, Schützen, Turnern, Sängern, Feuerwehr ꝛc. in Bewegung nach dem Festplatze. Hier wo die Kinder mit Limonade, Kuchen und sonstigen Erfrischungen bewirtet wurden, entwickelte sich recht bald ein buntes Treiben, bei welchem die turnerischen Leistungen eine nicht unbedeutende Rolle spielten. Durch Rektor Muenk, welcher bei Eingang des Festes durch eine recht kernige Ansprache auf die Bedeutung des Tages hinwies, wurden um 7 Uhr die Kinder nach erfolgtem Einmarsch am Kriegerdenkmal, nach einem noch dreimaligen Lebehoch auf den Kaiser entlassen. Um 8 Uhr mußten sich die Tanzlustigen nachdem der Ball begonnen, mit einer Hitze von 22 Grad R. abfinden, die aber nicht hindernd war, um zu früherer Zeit, wie üblich, zum Verlassen des Schützenhofes zu zwingen.

✕ **Bünde**, 3. Sept. [Ein jäher Tod] ereilte gestern den Cigarrenarbeiter Baxmeyer, welcher von seiner Frau in der Nähe seiner Wohnung an einer Haferstiege leblos gefunden wurde. Ein sogenannter Sonnenstich soll die Ursache des Todes sein. Neben seiner Frau beweinen noch 4 kleine Kinder den Tod des Mannes.

ϑ **Blotho**, 3. Septbr. [Zur Feier des gestrigen Gedenktages von Sedan] war unsere Stadt wieder reich beflaggt. Am Morgen früh 6 Uhr wurde von dem prächtigen Tambourkorps unserer Bürgerschule zur Einleitung der Feier durch die Stadt Reveille geschlagen. Um 9 Uhr fand in den Schulen Festaktus statt. Um 2 Uhr nachmittags versammelten sich dann sämtliche hiesige Schulen auf dem Kirchplatze, von wo aus, nachdem klassenweise Aufstellung genommen war und nach einem, unter Leitung des Amtmanns, nach den Klängen der Feuerwehrkapelle und unter Glockengeläute, um den Kirchplatze gemachten Rundmarsche, gleich der Amthausberg als Festplatz bestiegen wurde. Wenn die Sonne auch ihre sengenden Strahlen auf die so zahlreich versammelte Menge hernieder sandte, so herrschte daselbst doch ein recht fröhliches Treiben. Durch mehrere vortreffliche, von echt patriotischem Geiste durchwehte Reden auf die Bedeutung des Tages, den Kaiser, das Vaterland, sowie durch die schönen Vorträge der Feuerwehrkapelle und des Gesangvereins „Germania", wurde dem Feste eine besonders schöne Weihe verliehen. Hervorgehoben zu werden verdienen einige, mit der größten Teilnahme von sämtlichen Anwesenden aufgenommene anerkennende Worte an unsern lieben alten Lehrer und Kantor Staudach, welcher, nachdem derselbe 34 Jahre als ein rechter Kinderfreund an unserer Bürgerschule als Lehrer treu und redlich gewirkt hat, am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand tritt und damit auch zugleich unsere Stadt, welche ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren wird, verläßt. Gegen 7 Uhr wurde dann wieder zum Abmarsch aufgebrochen. Der Zug bewegte sich durch die Stadt nach der Kirche, wo alle Anwesenden ein „Nun danket alle Gott" anstimmten.

ϑ **Blotho**, 3. Septbr. [Goldene Hochzeit.] Heute beging in unserer Stadt ein von allen hiesigen Einwohnern geehrtes und beliebtes Ehepaar, der Kreisgerichtssekretär a. D. Fritz Gröne und seine Gattin Therese, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Die hiesige „Liedertafel" und die „Kapelle der freiwilligen Feuerwehr" brachten deshalb am gestrigen Abend, als am Vorabend des Festtages, dem Jubelpaare Serenaden, wofür dasselbe mit rührenden Worten seinen Dank zu erkennen gab.

* **Düsseldorf**, 1. Sept. [Einführung des neuen Oberbürgermeisters.] Heute mittag 12 Uhr fand im neuen Rathaussaale die Einführung des neuen Oberbürgermeisters Lindemann, früher Oberbürgermeister von Dortmund, statt. Ein Festessen zu Ehren des neuen Oberbürgermeisters fand darauf am nachmittag im kleinen Saale der Tonhalle statt, an welchem die ersten Beamten der Stadt und die Stadtverordneten teilnahmen.

* **Köln**, 29. Aug. [Ein bedauerliches Unglück] ist hier wieder durch das Platzen einer Petroleumlampe herbeigeführt worden. Einem Schreiner, der seinen Feierabend lesend zubrachte, explodierte plötzlich die auf dem Tische stehende Lampe und der brennende Inhalt ergoß sich über die Kleidung des Mannes und durch die ganze Stube, so daß der Bedauernswerte im Nu von allen Seiten von Flammen umlodert wurde. Trotz der ihm eiligst gebrachten Hülfe trug der Mann schreckliche Brandwunden davon und starb noch in der Nacht unter Qualen im Hospital, wohin ihn die schnell herbeigeeilte Feuerwehr, nachdem sie einen Notverband angelegt, gebracht hatte.

Vermischtes.

[Das wegen Schmuggels] von einem englischen Kanonenboot arretierte deutsche Schiff „Martha" aus Geestemünde wurde in Lerwick zu einer Geldbuße von 25 Pfund Sterling und jeder der drei Matrosen zu 5 Pfund Sterling verurteilt.

Wien, 2. Septbr. [Bei den heutigen Schießübungen] des 4. Festungs Artillerie-Bataillons im Steinfelder Barackenlager wurden die Zieler durch eine explodierende Geschützkugel getroffen und getötet.

Handelsnachrichten.

[Rheinische Stahlwerke, Meiderich bei Ruhrort.] Auf der Tagesordnung der auf den 29. Sept. einberufenen ordentlichen Generalversammlung steht auch ein Antrag des Aufsichtsrates, ihn zu ermächtigen, die Gesellschaft bei einem in Südrußland unter Mitwirkung der Warschauer Stahlwerke zu errichtenden Eisen- und Stahlwerk bis zu 2500 0 Rubeln zu beteiligen.

[Harkort'sche Bergwerke und Chemische Fabriken.] Die Summe der auf Aktien obiger Gesellschaft geleisteten Zuzahlung giebt der „B. B.-C.", nachdem die Anmeldungen nunmehr geschlossen sind, auf Mk. 5 bis 600 000 an.

[Bonner Privatbank, Bonn.] Der Aufsichtsrat hat, wie der „Allgem. Anz. f. Rheinl. u. Westf." mitteilt, in seiner letzten Sitzung beschlossen, das Aktienkapital zu verdoppeln. Ein hierauf Bezug habender Antrag soll

der auf den 6. Oktober einberufenen General-Versammlung vorgelegt werden, welche auch über die Bedingungen der Emission Beschluß fassen soll.

[Die neuen 3½ pCt. Hamburger Hypotheken-Pfandbriefe] gelangten an der berliner Börse am Sonnabend zum Kurse von 98½ pCt. zur Einführung.

[Konkurseröffnungen:] Deutsche Stahlbahnwerke, A. Liebrecht und Paul Dietrich zu Wickede a. d. Ruhr; Spezereihändler Gustav Mann, Hagen.

Wochenbericht von Arthur Sommer, Hamburg.

Hamburg, 3. Septbr. **Butter.** Der Markt verkehrt in ruhiger, aber fester Haltung. Allerdings ist der Platzbedarf sowohl, als der Export infolge der anhaltenden Hitze recht schwach, doch legt andererseits die merklich kleiner werdende Produktion den Inhabern Zurückhaltung auf. Notierungen pr. 100 Pfd. franco hier mit 1 Prozent Decort und für Export-Zwecke Tara-Usance 16 Pfd.: 1. Sorte Hofbutter M. 96—100, 2. Sorte Hofbutter M. 90—95, fehlerhafte Hofbutter M. 80—90, Bauernbutter M. 88—90. Feinste Marken über Notierung. **Schinken** M. 80—90. **Schmalz.** Amerik. Original in Tierces M. 35—36, Hamb. Raffinerie in ½ T. M. 38½—40.

Staatspapiere.

Deutsche Reichsanleihe	106,60	Rh.-Westf. Rentbr. 4%	104,60
Preuß. Consols 3½%	103,60	Westf. Pfandbriefe 4%	—,—
Berl. 3½% Stadt-Obl.	101,75	Oesterr. Silberr. 4½%	68,80
Hamburg. Rente 3½%	101,90	Russisch. Anleihe v. 1877	100,75

Lospapiere.

Bad. Präm.-Anl. 1867	138,75	Hamburg. 50 Rth.-Lose	195,50
Bayr. Präm.-Anl. 4%	138,—	Kurhessische 40 Rth.-Lose	298,50
Braunschw. 20 Rth.-Lose	95,—	Meinig. 7-Gulden-Lose	24,—
Köln-M. Pr.-A. 3½%	131,60	Preuß. 3½% Pr.-Anl.	143,40
Goth. Präm.-Pfbr. I. E.	108,—	Russ. Präm.-Anl. 1864	142,60

Rhein.-Westf. Industrie-Gesellschaften.

Bochum. Bergw.-Ges.	—,—	Hörd. B.-u. Hütten-Ver.	18,10
Bochum. Gußstf.	93,40	Luise Tiefbau	32,—
Dortm. Union St.-Pr.	38,25	Mechan. Weberei (Köln)	170,—
Gelsenkirchener Bergw.	106,25	Phönix, Berg. u. H. Lit. A.	56,75
Hibernia	93,5	Westf. Drahtind.-Ver.	53,—

Bank- und Kreditbank-Aktien.

Barmer Bankverein	99,80	Leipz. Kreditanstalt	172,75
Berg.-Märk. Bank	114,—	Niedersächs. Bank	—,—
Bremer Bank	—,—	Norddeutsche Bank	148,50
Deutsche Genossenschaftsb.	132,50	Oldenb. Spar-u. Leihb.	149,25
Dortmd. Bankverein	—,—	Osnabrücker Bank	—,—
Essener Kredit-Anstalt	103,—	Reichsbank (3% Disc.)	139,60
Hannoversche Bank	—,—	Schaffh. Bankverein	88,25

Hypotheken-Certifikate.

Brnsch.-Han. Hypbr. 4%	101,80	Pr. B. C. 5% unk. rz. 110	111,75
Deutsche Hypothekb. 4%	102,50	„ B. Cr. 4% rz. 100	102,—
Goth. Ill. rzb. 110 3½%	98,4	„ C.-B. C. 4% rz. 100	102,20
Hamb. Hyp. rzb. 100 4%	102,—	Stett. N.-Hp. 4% rz. 100	101,25

Inländische Eisenbahn-Prioritäten.

Berg.-Märk. 4½%	100,20	Köln.-M. Lit. A. 4½%	103,25
3½% Lit. A. u. B.	101,—	Rhein. 4½% 3. Em.	103,30
3½% Lit. C.	102,—	Oberschl. 4½% Ltr. F.	—,—

Geldsorten und Banknoten.

Livre-Sterling	20,34	Englische	20,40
20-Frank-Stücke	16,18	Französisch. Banknoten	80,85
Gold-Dollars	4,17	Oesterr. Banknoten	161,35
Holländische „	167,20		

New-York, 1. Septbr.

Petroleum	6⅝	Speck	7½
Schmalz Wilcox	7,65	Roter Winterweizen	0,88
Fairbank „	7,60	Mais (ord. mixed)	0,51½

Telegraphischer Kursbericht,

mitgeteilt von der
Berliner Wechselbank, Herm. Friedländer & Sommerfeld, Hofbankiers, Berlin NW, U. d. Linden 45.
(Schlußkurse. 2½ Uhr.)

	3. Sept.	4. Sept.
Franzosen	—,—	379,—
Lombarden	178,50	177,50
Oesterr. Kreditaktien	—,—	450,—
Diskonto-Kommandit	207,30	207,25
Deutsche Bank	159,25	158,75
Darmstädter Bank	137 10	137,50
Westfälische Bank	113,—	112,25
Preuß. 4% Konsols	105 80	105,75
Oesterr. Gold-Rente	95,75	95,90
Ungar. Gold-Rente	86,90	86,90
Russen v. 1884	98,50	98,50
Laurahütte	61,50	60,40
Ravensberger Spinnerei	125,—	124,50
Spinnerei Vorwärts	—,—	111,—
Russische Noten	196,30	196,50
Londoner Wechsel-Cours	20,40,5	20,41,5
Amsterdamer „	168,55	168,55
Pariser „	80,70	80,70
Weizen pr. Sept.-Okt.	154,50	154,25
Roggen „ „	130,25	130,25
Rüböl „ „	42,60	43,00
Spiritus „ „	39,40	39,50

Russische 5 pCt. Prämien-Anleihe von 1866, Preußische 3½ pCt. 100 Thaler-Lose von 1855, Frankfurt a. M. 4 pCt. Stad-Obligationen von 1881. Die nächste Ziehung dieser Anleihen ꝛc. findet am 20. September statt. Gegen den differierenden Coursverlust bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine entsprechende Prämie.

Bielefelder Wochenmarktspreise vom 4. Septbr.

Butter	pr. ½ Kl.	100—,110	Rüben	pr. 1 Kilo	5—,06
Rindfleisch	„ „ „	55—,60	Burzeln	„ 1 „	—,06
Schweinefl.	„ „ „	55—,60	Kartoff., neue	pr. 1 Kl.	—,—
Speck, hies.	„ „ „	65—,70	Blumenkohl	pr. Stück	15—,30
Speck, am.	„ „ „	—,—	Kopfsalat	3 „	—,10
Kalbfleisch	„ „ „	40—,55	Kappus	1 „	7—,15
Hammelfl.	„ „ „	60—,65	Rotkohl	1 „	10—,20
Gänsefleisch	4½ Pfund	3,—	Wirsing	1 „	8—,15
Eier	22 Stück	1,—	Steckruben	1 „	3—,06
Zwiebeln	„ „ „	5—,06	Kohlrabi	4 „	—,10
Aepfel	„ „ „	6—,10	Gurken à Schock		80—,1,50
Birnen	„ „ „	10—,15	Kartoff. pr. 150 Pfd.		3 00-4,25
Pflaumen	„ „ „	5—,10	Roggenstroh	100 Pfd.	2,10 2,30
Kirschen	„ „ „	—,—	Haferstroh	100 „	1,75
Große Bohnen	pr. 1 Kl.	15,—	Weizenstroh	100 „	1,60
Bitsbohnen	„ „ „	15—,20	Heu	100 „	2,00—2,40
Erbsen	„ „ „	20—,30			

Bielefeld, 4. Septbr. Weizen (alter) 18,00, Weizen (neuer) 16, Roggen (alter) 15,0, Roggen (neuer) 12,50, Graupengerste 20,00, Futtergerste 13,00, Hafer 15,00, Bohnen 15,00, Buchweizen 17,00, Stroh —,—, Heu —,—, Rüböl 48,—, Rasf. Oel 51,—, Koch-Erbsen 19,—. Alles pr. 100 Kilo.

Hagen, 2. Sept. Weizen, westf. neuer 16,50—17,00 Mk., do. alter 18,00—18,50 Mk., do. fremder 18,00 bis 19,50 M., Roggen, westf. neuer 13,50—14,00 Mk., alter —,— Mk., do. fremder 14 00—15,50 Mk., Hafer 13,00 bis 15,50 Mk., Weizenvorschuß 23,00—25,75 Mk., Roggenvorschuß 20,50 bis 21,50 M. per 100 Klg.

Köln, 3. Sept. Weizen, hiesiger loco 18,50, fremd. loco 9,00, pr. Novbr. 17,15. — Roggen loco hiesiger 14 50, pr. Novbr. 13,30, pr. März 13,70. — Hafer loco 13,50 — Rüböl loco mit Faß 23,10, pr. Oktbr. 23,00.

Neuß, 3. Sept. Weizen 16,50—17,20 M., Roggen 13,20 bis 14,20 M., Gerste —,— M., Hafer 15,00 M. Rüböl per 100 Klgr. 45,00 M., gereinigtes Oel 48,00 M.

Hamburg, 3. Sept. Kaffee fest. Heutiger Umsatz 6000 Sack. Rio reell ordinary 46 Pfg., Santos good average 48½ Pfg.

Bremen, 3. Sept. Taback. Umsatz 25 Faß Bay, 91 Ser. Havana.

Bremen, 3. Sept. Schmalz, Wilcox, 35 Pfg.

Hamburg, 3. Sept. Schmalz, Wilcox, 35½ Pfg.

Bremen, 3. Sept. Petroleum, raff. Standard white. Fest, aber ruhig. Loco 6 M. 20 Pfg.

Hamburg, 3. Sept. Rüböl still, loco 40½ Br. — Leinöl ruhig, loco 45½ Br. — Petroleum matt, loco 6,25 Br., 6,15 G., pr. Aug. 6,20 G., 6,10 Br., pr. Septbr.-Dezbr. 6,40 Br., 6,30 G.

Antwerpen, 3. Sept. Petroleum ruhig. Raffin. Type weiß loco 15½ bez. und Br., pr. Okt. 15½ Br., pr. Oktbr.-Dezbr. 16 Br., pr. Jan.-März 16¼ Br.

Amsterdam, 3. Sept. Rübsamen pr. Herbst —. — Rüböl loco 22, pr. Aug. 23½, pr. Herbst 22½.

Hamburg, 3. Sept. Spiritus matter, loco —, pr. Sept. 25½ Br., pr. Okt.-Nov. 26½ Br., pr. Nov.-Dezbr. 27 Br., pr. April-Mai 27 Br.

Hamburg, 3. Sept. Getreide in loco. Weizen still, Roggen ruhig, Hafer ruhig, Gerste ruhig.

Amsterdam, 3. Sept. Weizen auf Termine geschäftslos, pr. Novbr. —. — Roggen loco unverändert, auf Termine geschäftslos, pr. Oktbr. 127, pr. März 133.

Familien-Nachrichten.

[Von unseren Abonnenten uns zugehende, erkennbar beglaubigte Familien-Nachrichten finden in dieser Rubrik Aufnahme.]

Verlobt: Frl. Elisabeth Sievert (Heeßen) mit Hrn. Johannes Haskebrügge (Herzfeld). Frl. Antoinette Husmann mit Hrn. Christian Butke (Osnabrück).

Vermählt: Hr. Julius Hartmann mit Frl. Emmy Becker (Düsseldorf).

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Georg Homann (Dortmund).

Briefkasten.

G. W. Heinrich Heine.

L. K. Nein, eine gesetzliche Verpflichtung des Eigentümers liegt nicht vor; in der Regel läßt der Mieter sich auf eigene Kosten eine solche Schutzvorrichtung herstellen.

Meteorologische Beobachtungen.

Bielefeld, 4. September.

Niedrigst. Stand des Thermometers während der Nacht + 15° C
Stand des Thermometers um 12 Uhr mittags . + 24° C
Barometer: (gestriger Stand 759) . . . . 759 mm

Das Barometer behauptet noch seinen Stand, der Himmel ist wolkenlos, der Wind kommt aus Ost. Die Verteilung des Luftdruckes ist seit gestern unregelmäßig geworden, was den Eintritt von Gewittern wahrscheinlich macht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, Sonnabend, 4. Septbr. (Privat-Telegramm der Westfälischen Zeitung.) Der Reichstag wird zu einer außerordentlichen Session etwa zum 20. September einberufen werden. Einziger Gegenstand der Beratung ist der spanische Handelsvertrag, der mehrfach vorteilhaft für Deutschland, dessen Erledigung bei den wechselnden Verhältnissen Spaniens wünschenswert ist.

Fürst Alexander von Bulgarien ist gestern in Sofia eingezogen. Die Stimmung ist gedämpft. Der deutsche und der russische Vertreter waren beim Empfange im Palais nicht anwesend.

Sofia, Sonnabend, 4. Septbr. (Telegramm.) Fürst Alexander ist gestern vormittag 11 Uhr hier eingetroffen. Die Stadt ist reich beflaggt. Eine große Anzahl Einwohner aus der Stadt und den umliegenden Ortschaften, auf beiden Seiten der Chaussee stehend, begrüßten den Fürsten herzlich. In der Stadt wurde der Fürst vom diplomatischen Corps in großer Uniform empfangen. Der russische Konsul fehlte; 21 Kanonenschuß wurden gelöst.

Sofia, 3. Sept. Fürst Alexander ist heute hier angekommen. Der Fürst hat diese Nacht eine Depesche erhalten des Inhalts, Bismarck rate ihm davon ab, die Schuldigen zu bestrafen. (K. Ztg.)

Sofia, 3. Sept. Der Depeschenwechsel des Fürsten mit dem Zaren ist hier heute vormittag bekannt geworden. Der letzte Entschluß des Fürsten steht noch nicht fest. Tritt der Fürst zurück, so wird die Ruhe nicht sicher sein. Die dem Fürsten ergebenen und nahestehenden Offiziere sprechen gegen den Rücktritt. (K. Ztg.)

Wien, 3. Sept. Die „Politische Korrespondenz" meldet: Graf Kalnoky begiebt sich heute abend nach Budapest, um dem Kaiser noch vor dessen Abreise nach Galizien Bericht zu erstatten. Kalnoky kehrt am Sonntag hierher zurück.

Paris, 3. Sept. Das Journal „Paris" schreibt: Die letzten Nachrichten aus Sofia lassen die Lage der Dinge in Bulgarien getrübt erscheinen; die Antwort des Kaisers von Rußland auf das Telegramm des Fürsten von Bulgarien hat den Enthusiasmus abgekühlt.

Für Frau R. hier sind bei uns eingegangen:
Von „Ungenannt" 6 Mk., C. K. 5 M., N. N. 3 M., C. W. 10 M., W. B. 5 M. Summa 29 M.

Wir sagen den Gebern herzlichen Dank und nehmen weitere Gaben gern entgegen.

Die Expedition.

Es ist nicht Jeder in der Lage, viel Geld auszugeben, sei man daher zur rechten Zeit vorsichtig. Alle, welche an dickem Blut und infolgedessen an Hautausschlag, Blutandrang nach Kopf und Brust, Hämorrhoiden ꝛc. leiden, sollten nicht versäumen, durch eine Reinigungscur, welche nur wenige Pfennige pro Tag kostet, ihren Körper frisch und gesund zu erhalten. Man nehme das hierzu beste Mittel, Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, erhältlich à M. 1 in den Apotheken, und achte genau auf den Namenszug R. Brandt's. (2303

Mitesser, Finnen, Pickeln, Hitzblättchen und Sommersprossen werden durch **Prehn's Sandmandelkleie** völlig beseitigt. Büchse à 60 Pfg. und 1 Mk. in der **Aschoff'schen Apotheke.** (895

Kirchlicher Anzeiger.

Sonntag, den 5. September.

Altstädter Kirche.

Amtswoche: Pastor Müller.
Vormittags 8 Uhr: Monatliche Missionsstunde: Pastor Trautermann.
Vormittags 9½ Uhr: Vorbereitung zum heiligen Abendmahl: Pastor Trautermann.
Vormittags 10 Uhr: Pastor Müller.
Feier des heil. Abendmals.
Kollekte für den Schulhausbau in Ahaus.

Paulus-Kirche.

Vormittags 10 Uhr: Pastor Mangelsdorf aus Schildesche.
Kollekte für den Schulhausbau in Ahaus.

Neustädter Kirche.

Vormittags 10 Uhr: Pastor Jordan.
Vorbereitung und Feier des heiligen Abendmahls.
Kollekte für den Schulhausbau in Ahaus.
Nachmittags 4 Uhr: Versammlung des Jungfrauen-Vereins.

Reformierte Kirche.

Vormittags 10 Uhr: Kandidat Buchheister.
Kollekte für den Schulhausbau in Ahaus.

Zionskirche.

Vormittags 10 und abends 7 Uhr: Predigt.

Gottesdienst der Methodistengemeinde

Brunnenstraße 8 a
Sonntag morgens 10 und abends 7 Uhr Predigt.

Evangelischer Gottesdienst in Gütersloh.

Sonntag, den 5. Septbr.:

Kollekte für den Bau einer evang. Schule in Ahaus.

Neue Kirche.

Morgens ½10 Uhr: Pastor Zöllner aus Friedrichsdorf.
Nachmittags 3 Uhr Kinderlehre: Pastor Greve.

Alte Kirche.

Morgens ½10 Uhr: P.-st. Meinshausen.
Freitag, den 10. Septbr. Pastor Greve.
Sonnabend, 11. September: 10 Uhr Beichte in der alten Kirche: Pastor Greve.

Amtliche Bekanntmachungen

für den

Kreis Halle i. W.

Borgholzhausen, den 3. September 1886. Personen, welche für das Kalenderjahr 1887 einen Hausirgewerbeschein zu erhalten wünschen, haben sich bis zum 20. d. M in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr auf dem Amtsbüreau hier unter evtl. Vorzeigung des Gewerbescheins pro 1886 zu melden. **Der Amtmann.** Keßler.

Aufgebot.

Die Ehefrau Schäfer **Bastert,** vorm. verwittwete **Obergünner** in Kirchdornberg Nr. 12, in ihrer Eigenschaft als Vormünderin ihrer vier minorennen Kinder erster Ehe, der Geschwister Wilhelm, Auguste, Hermann und August Obergünner und die Wilhelmine Louise Marie Obergünner, z. Z. zu Menden, haben das Aufgebot des Bescheinigungsbuches der Kreissparkasse in Bielefeld, Nr. 31451, lautend auf den Namen: „Minorennen Obergünner und Catharine Marie geb. Schloemann, Nr. 12 Kirchdornberg, und Dienstmagd Wilhelmine Louise Marie Obergünner Hier", abschließend mit einem Guthaben von 1412 Mark 55 Pf., nachdem dasselbe als am 17. Juni 1885 als verloren bei der Kreissparkasse in Bielefeld angemeldet ist, beantragt. Der Inhaber dieses Sparkassenbuches wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

2. Oktober 1886, vormittags 11½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 8, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und das Sparkassenbuch vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung des Buches erfolgen wird.

Bielefeld, den 2. März 1886.

Königl. Amtsgericht IV. b.
gez. **Monje.**

Ausgefertigt:
Bielefeld, den 2. März 1886.
Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts IV.
J. V.:
L. S. **Clauß,**
Aktuar.

Bekanntmachung.

Von Herrn Schiedsmann Höcker sind uns 5 Mark aus einem Vergleiche eingezahlt.

Bielefeld, 28. Aug. 1886.
Die Armen-Verwaltung.
Bunnemann.

Handels-Register

des

Kgl. Amtsgerichts zu Bielefeld.

2338

In unser Firmenregister ist unter Nr. 1105 die Firma

Bielefelder Cartonfabrik Wm. Schrader

mit dem Orte der Niederlassung Bielefeld und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Schrader** zu Bielefeld am 2. September 1886 eingetragen.

Versteigerung.

Dienstag, den 7. September, morgens 10 Uhr, vor meinem Hause am Kesselbrinke:

60 Dtzd. leinene Einsätze, 40 Dtzd. Herrenkragen, 790 Stück verschiedene Garne, 1 gute Nähemaschine, 30 Paar neue Schuhe, Porzellan- und Glassachen, 6 Uhren, Kommoden, Waschtische u. andere Möbeln und 1 neues Pferdegeschirr (2302

Otto Pott.

Ich empfehle mich als 2340

Kleidermacherin

in und außer dem Hause.
Elise Possel, Ritterstr. 49. bei Frau Ww. Thöne.

Ausverkauf.

Wegen Geschäftsänderung verkaufe von heute ab sämtliche Bettwaren als Bettzeuge, Barchend, Bettdrelle, Daunenköper, sowie einen Posten Schürzenzeuge in nur solider Ware zu Fabrikpreisen.

Aug. Bovensiepen,
Kaiserstr. 113.

Heu-Verkauf!

Am Sonnabend, den 11. September cr., nachmittags 2 Uhr, soll das

Heu

auf der Meyerei Jerrendorf Nr. 2 Brake im sog. Mee und der Großenwiese öffentlich meistbietend auf Credit verkauft werden. (2326

Brake, 3. Sept 1886.

Die Vormundschaft.
J. A.
H. Meyer zu Jerrendorf.

Scillitin-Tatwerge

von

H. Fröhlke,

seit Jahren vorzüglich bewährtes, garantiert wirksames, für Haustiere ungefährliches Mittel zur Vertilgung von **Ratten** und **Mäusen.** Giftschein nicht erforderlich. (2315

Erhältlich in Dosen à 1 Mk. bei **C. F. Lohmann.**

Nach der vom Königlichen Statistischen Bureau zu Berlin hierher eingesandten

Uebersicht

über das endgültige Hauptergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1885 ergiebt für die Stadtgemeinde Bielefeld Folgendes:

a. Wohnplätze.

1. Wohnplätze	14
2. Bewohnte Wohnhäuser	2642
3. Unbewohnte Wohnhäuser	11
4. Bewohnte aber hauptsächlich nicht zu Wohnzwecken dienende Gebäude	31

b. Haushaltungen.

5. Gewöhnliche Haushaltungen von 2 oder mehr Personen	6936
6. Einzeln lebende selbständige Personen	378
7. Anstalten	38

c. Wohnbevölkerung.*)

8. Wohnhafte männliche Personen	16 568
9. Wohnhafte weibliche Personen	18 286

*) Zur Wohnbevölkerung gehören die am Zählungstage in der Gemeinde wohnhaft und anwesenden, sowie die daselbst wohnhaften, aber vorübergehend auswärts abwesenden Personen.

Ortsanwesende Bevölkerung.*)

d. Geschlecht und Alter.

10. Ortsanwesende Personen überhaupt	34 931
11. Davon männliche Personen	16 576
12. Davon weibliche Personen	18 355
13. Knaben von unter 6 Jahren	2 890
14. Knaben über 6—14 Jahren	3 283
15. Mädchen unter 6 Jahren	2 855
16. Mädchen über 6—14 Jahren	3 209
17. Aktiven Militärpersonen	511

e. Religionsbekenntnis.

	männl.	weibl.
18. Evangelische	14 309	16 107
19. Römisch-katholisch	1 901	1 831
20. Sonstige Protestanten	29	53
21. Dissidenten	22	6
22. Juden	307	350
23. Anderen oder unbekannten Religionsbekenntnisses	8	8

*) Zur ortsanwesenden Bevölkerung gehören die am Zählungstage in der Gemeinde wohnhaft und anwesenden, sowie die daselbst vorübergehend anwesenden, aber auswärts wohnhaften Personen.

Fruchtsäfte,
sowie sämtliche künstliche und natürliche
Mineralwässer
empfehle in frischer Füllung. 2205
J. Saal.
Mineralwasserfabrik nach Dr. Struwe's System.

Crême oder **Pudding**
in Vanille, Mandel, Orange, Citron, Chocolade ist binnen 5 Min. herzustellen mit Lbg. Puddingpulver, der Liebig's Manufactory — Hannover. Zu haben i. Drog.-, Delicat.- u. Colonialwaar.-Geschäften. 4863

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden,
damit verbunden **Maschinen-, Mühlenbau- u. Müllerschule.**
Winters. 3. Nov. Vorunt. 5. Oct. Pensionat. Dir.: G. Haarmann. 112

Trockene
Elchen-Fussboden-Dielen
in allen Abmessungen bis 8 Meter lang liefert:
F. A. SCHLIEKER,
Holzhandlung, Dampfsäge- u. Hobelwerk, DÜLMEN, Westfalen. 1383

Rhenser Mineral-Brunnen.
Balneolog. Ausstellung Frankfurt 1881.
Vorzügliches Tafelwasser. Diätetisches Getränk.
Hauptdepot für Bielefeld bei
C. F. Eickmeyer. 1844

Empfehle mich den geehrten Musikern von Bielefeld und Umgegend zum reparieren sämtlicher Messing-Instrumente 2239
R. Schlücke,
Bleichstraße 5, vis à vis der Ravensberger Spinnerei.



1615

Pianinos billig, bar oder Raten.
Fabr. Weidenslaufer Berlin NW

Zu Bau- und Geleisezwecken
empfehle mein reich assortiertes Lager von Trägern aller Profile zu Eisenbahn- und Grubenschienen. **F. Heine.** 2302

Verkäufe.

Das am Eisenbahnbogen der Dickertmann'schen Fabrik gegenüber liegende **Grundstück** in Größe von über 300 □Ruthen nebst Wohnhaus ist preiswert zu verkaufen. 2317
Näheres bei
Otto Lohmann.

Empfange einen größeren Transport guter, belgischer und französischer 2272
Arbeitspferde
welche Sonntag und Montag, den 5. und 6. d. M. (Montag nur bis Mittag) bei Herrn Gastwirt Breipohl, Viktoriastraße, Bielefeld, zum Verkauf stehen.
S. Hochfeld, Lemgo.

Ein fast neues 2268
Haus
mit großem Anbau nebst Garten am Bürgerwege verziehungshalber auf gleich oder später zu verkaufen. Preis 2900 Thlr. Anzahl. 900 Thlr.
Nähere Auskunft erteilt L. Wiese.

Zu verkaufen
ein Piano
in bestem Zustande bei 2348
C. Bentrup, Rentheistr.

Noch eine Partie alte
Fenster und Thüren
sind billig zu haben. 2344
Wilh Tohmann,
Obern- und Niedernstr.-Ecke.

Krankenkasse „Vereinigter Gewerke"

Sonntag, den 5. Sept. cr., nachmittags von 2 bis 4 Uhr:

Auflage

im Lokale des A.-B.-V., Kreuzstr 2337 **Der Vorstand.**

Christlich-patriotischer Männerverein.

Sonntag, den 5. d., fällt der gewohnte Abend aus, um den Mitgliedern die Teilnahme an der Sedanfeier der Conservativen Partei zu ermöglichen. (2355

A.-B.-V.

Gadderbaum. 2358

Sonntag:

Musikalische Unterhaltung.

Der Vorstand.

Sonntag den 5. d. M.

Tanzvergnügen

bei (2363

R. Kahl, Kesselbrink

Sonntag, den 5. d. Mts.:

Großes

Tanzvergnügen

bei Fr. Wittler

zum Schwan. 2304

Sonntag, den 5. Sept. c.:

Tanzkränzchen

bei (2316

Ww. Richter,

Herforderstr.

Neue Citronen.

Felix Battig. 2353

Montag oder Dienstag erhalte wieder eine große Sendung

Preisselbeeren

à Pfund 20 Pfg.

2349 **Hermann Stromfeldt.**

---

en gros en detail

Harzer

Sauer-Brunnen.

Felix Battig. 2364

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröte und Sommersprossen, sowie alle Unreinheiten des Gesichts und Hände werden durch

Bernhardt's Lilienmilch

radikal beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiß und zart; à Glas 2 M., bei 1177

Hermann Simon,

Altstädter Kirchstraße 6.

Frau

Rosalie Bauer

prakt. Zahnkünstlerin aus Wien

wohnhaft Bielefeld

Obernthorwall I

am Kriegerdenkmal.

Künstliche Zähne und Gebisse werden bei mir vollständig schmerzlos nach allerneuester Methode mit und ohne Gaumenplatte eingesetzt, sowie schmerzloses plombieren, reinigen 2c. der Zähne bestens ausgeführt.

Vermöge großen Besitzes des dazu gehörigen Materials bin ich im Stande unter Garantie **die besten Zähne à 3 Mark** einzusetzen. (2125

Dezimalwaage

ca. 500 Ctr. wiegend und Kopir... zu kaufen gesucht. 2345

...res in der Expedition.

Johannisberg, Bielefeld.

Sonntag, den 5. September, nachmittags 4 Uhr:

Grosses

Extra-Concert

unter gefälliger Mitwirkung der Männergesangvereine ‚Liedertafel', ‚Arion' u. ‚Harmonie'.

Z. Auff. gel. u. A.: **Prinzessin Ilse** von Schulz für Chor, Tenor- u. Baritonsolo und Orchester (Direktion: Herr Musikdirektor Lamping).

Billets à 75 Pfg. sind vorher zu haben in der Musikalienhandlung des Herrn M. Pfeffer und in der Cigarrenhandlung des Herrn W. Reithäger, Obernstraße. — Kassenpreis 1 Mark.

2361 **R. Riedel,** städt. Kapellmeister.

Sonntag, d. 5. September, abends 8 Uhr:

Grosses Concert

in der **Eintracht.**

Entrée 50 Pfg. Dutzendbillets haben Gültigkeit.

2362 **R. Riedel.**

Soolbad Rothenfelde.

Sonntag, den 5. September:

Grosses Extra-Concert

und

BALL

vom ganzen Musikcorps des 91. Infanterie-Regiments

bei **H. H. Grafe.**

Entrée 50 Pfg.

Bei günstigem Wetter abends Illumination des Garten. (2334

TIVOLI.

Zur Sedanfeier Sonntag 5. Septbr.:

Tanzvergnügen!

Entree frei!

Für ein kühles Glas Bier ist bestens gesorgt.

Es ladet ergebenst ein [2350

F. W. Wellmann,

Gadderbaum.

Neu! Neu! Neu! Neu!

Centralhalle.

Sonntag, den 5. September:

Interessantes

Prämien-Ballwerfen!

Volksbelustigungen aller Art.

2322 F. Oppermann.

Café Flora.

Fortschritt der Neuzeit.

Für wenig Geld die Reise um die Welt!
Die Flora ist's, wo man's erhält
Und wird es heut' so leicht gemacht,
Wie man es nie zuvor gedacht.
Geht zu der Flora, allerwegen
Strahlt staunend Wunder euch entgegen.
Ihr macht die unterird'sche Fahrt
Vorn im Tunnel auf gute Art.
Dann fahrt ihr heiter durch die Lüfte
Wie Sekurius sie je durchschiffte.
Bei Löllmann's Weißer „mit Gefühl"
Sitzt man im festlichen Gewühl.
Auch Alisatka ist nicht ausgeblieben
Weil alle ihn so herzlich lieben.
Die Muschelgrotte kühlend winkt,
Weil fast die Hitze um uns bringt.
Für Alles ist gesorgt auf's Best,
Konzert giebt uns die Weih zum Fest;
Viel Musikanten sind bestellt,
Erfreun die Reise um die Welt.
Drum stellt euch Alle munter ein
Vergnügen giebt's für Groß und Klein! 2318

Schutz-Marke. Schutz-Marke.

Bettfedern.

Meine besonders vorteilhaften Herbsteinkäufe ermöglichen es mir, sämmtliche Sorten von

Gänsefedern, Daunen, Schwanendaunen, Eiderdaunen

zu außerordentlich **billigen Preisen** zu verkaufen. 4243

Große Auswahl in allen Preislagen.

Garantie für völlig staubfreie Waare, da jede zum Verkauf gestellte Feder vorher über zwei Maschinen gegangen, mit Dampf gereinigt und ausgelesen ist.

Reichhaltiges Sortiment aller Arten **Bettstoffe,** Barchende, Bettdrelle, Federleinen, Daunendrelle, Matratzendrelle, Eiderköper.

Heinrich Eggemann, Oberstr. 39

Specialgeschäft für Leinen-, Betten- und Wäschefabrikation.

Sonntag, den 5. d. M.:

4. Stiftungsfest

der Bürger-Feuerwehr von Canton V im Lokale des Herrn Jasper.

2309 ***Der Vorstand.***

Großes Erntefest!

Am Sonntag den 5. d. Mts. findet bei mir das diesjährige Erntefest in alter bekannter Weise statt in einem extra großen neuen Zelte nebst verschiedenen anderen Buden. — Es ladet ergebenst ein (2280

H. Möring, Heeperstraße.

Entree frei.

Fritz Austmann, Gadderbaum

Entree frei. Entree frei.

Sonntag den 5. September:

Zur Einweihung des neuerbauten und aufs feinste dekorierten Saales:

Großes Tanzvergnügen.

Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.

2273 **Entree frei.**

!! Grünenwalde !!

Am Sonntag, den 12. Septbr., **nachmittags 3 Uhr:**

Grosses Concert

(Bielefelder Kapelle).

Hierzu ladet ergebenst ein

Grünenwalde bei Halle i. W., 3. Sept. 1886. 2330

F. Flottmann.

Fortsetzung des Ausverkaufs.

Auf eine Partie Tischtücher und Servietten machen besonders aufmerksam (1949

Bentrupperbäumer & Comp.,

Gadderbaum G. 42.

MONOGRAMME

auf Briefpapier, von den einfachsten bis zu den hochelegantesten, liefert in sauberer Ausführung zu billigen Preisen

J. D. Küster Nachfolger.

Ein freundliches 2347

Häuschen

von 3 Räumen und Stube und Kammer Umständehalber zum 1. Oktober zu vermieten.

Näheres in der Expedition.

Feines 2325

Wohnhaus

von zwei Etagen mit guten Kellern nebst Garten ist verziehungshalber unter günstigen Bedingungen preiswürdig zu verkaufen.

Wo sagt die Exp.

Frisches Schweinefleisch

ist auf dem Schlachthofe zu verkaufen, à Pfund 30 Pfge. 2360

Offene Stellen.

Für mein Colonialwaren-Geschäft suche ich zum 1. Oktober oder später unter günstigen Bedingungen einen

Lehrling.

Lemgo. (2243

A. Heineberg.

Oberhemden-Näherinnen,

welche wöchentlich mehrere Dutzend fertig stellen können, wollen sich melden bei 2335

J. Elsbach & Co., Herford, Lübberstraße.

Malergehülfen

gesucht 2321

C. H. Klinge.

Für mein Comptoir suche ich einen mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteten

Lehrling

zu baldigem Eintritt. 2332

Wm. Frömbling,

Gadderbaum bei Bielefeld.

Tüchtige 2042

Plätterinnen

erhalten lohnende Arbeit.

Frau **Kemper,** Gadderbaum.

Feinspinn-Meister gesucht.

Ein in Flachs- u. Werg-Feinspinnerei, (**Trockenspinnerei**) vollständig erfahrener 2306

Feinspinnmeister

findet dauernd Anstellung.

Mit dem selbstgeschriebenen Angebot sind einzusenden, Lebenslauf (mit Alter und Familienverhältnissen) und Gehaltsansprüche.

Offerten **D. B. 985 an Haasenstein & Vogler Berlin SW**

Gesucht ein 2312

Schlosserlehrling,

welcher sofort eintreten kann.

W. Jürgensen Webereistr. 16.

Mehrere jüngere 2274

Mädchen

für leichte Arbeit gesucht.

E. Gundlach.

Eine geübte 2341

Einsatznäherin

findet dauernde Beschäftigung.

Ww. Thöne, Ritterstr. 49.

Ein Knecht,

welcher gute Zeugnisse besitzt und mit Pferden umgehen kann, wird per sofort gesucht. 2346

H. Spiro, Viktoriastr. 44.

Ein Schuhmachergeselle

gesucht von 2327

A. Hornberg, am Bach.

50—60 tüchtige

Nähmaschinen-Schlosser, Monteure, Schrauben- und Revolver-Dreher

werden nach auswärts gesucht. 2320

Persönliche Meldungen werden am Sonntag nachmittag von 2—6 Uhr, Heeperstr. 44, 1. Etage entgegengenommen.

Junge Mädchen

finden auf leichte Arbeit dauernde Beschäftigung.

Wo sagt die Exp. 2156

Ein Bäckergeselle,

welcher kürzlich seine Lehre beendet hat, wird gesucht 2328

Näheres in der Exp.

Gutes 2301

Dienstmädchen

per 1. Oktober gesucht.

Zu erfr. in der Exp.

Für mein Wäschegeschäft suche ich per sofort oder 1. Oktober ein

junges Mädchen

welches **vollständig** mit Anfertigung von Oberhemden und Damenwäsche vertraut ist. 2329

Offerten mit Gehaltsansprüchen erbitte mir direkt an meine Adresse

Ed. Kasemeier,

Apolda i. Thüringen.

Stellen-Gesuche.

Ein junger Mann

sucht Stelle als Lehrling in einem Manufakturwaren-Geschäft Bielefelds, aber nur in einem kathol. Hause. 2331

Auskunft erteilt **W. Schütz's Büreau in Oeynhausen.**

Militairfr. jung. Mann m. besten Zeugnissen u. Empfehlungen, welcher Deutschland bereist und die erste Contor- u. Lager-Stelle besetzt hat, sucht vorläufig in einem hiesigen Geschäfte Stellung als Volontair. Gefl. Offerten unter Z. Z. erbeten. 2161

Ein evang 26jähr. 2291

Mädchen

sucht zum 1. Oktob. Stellung zur Stütze der Hausfrau unter bescheid. Ansprüchen.

Offerten unter A. L. an die Exped. d. Bl.

Wohnungsgesuche.

Ein junger Mann sucht zum 1. Oktober 1 oder 2 möbl. Zimmer mit Kost.

Offerten mit Preisangabe an die Exped. unter **A. M.** 2311

---

2 j. Leute (Handwerker) suchen ein möbl. Zimmer.

Offerten unter A N an die Exped. 2307

Eine Wohnung

von 40—45 Thlr. zum 1. Oktbr. zu mieten gesucht. 2359

Offerten sub **A. O.** an die Expedition.

Vermietungen.

Eine 2323

Wohnung

von 3 Räumen zum 1. Oktober zu vermieten.

Detmolderstr. 57.

Ein junger Postbeamter sucht

einen Stubenkollegen.

Näheres in der Exp. 2336

Eine 2300

Wohnung

bestehend aus 2 großen Stuben, Küche und Kammer nebst Zubehör im Preise zu 180 Mk. zum 1. Oktober zu vermieten.

Zu erfr. in der Exp.

Eine Wohnung

von 4 Räumen in der Nähe des Neumarktes zu vermieten.

Näh. in d. Exped. 2305

Eine

Wohnung

zum 1. Oktober zu vermieten.

Näheres in d. Exp. (2313

Mehrere junge Leute erhalten

Kost und Logis

Näheres in der Exp. 2343

Vermischte Anzeigen.

2 Kanarienvögel 2314

entflogen.

Wiederbr. erhält Bel. Marktstr. 17.

Hiermit erkläre ich, daß ich für keinerlei Forderungen an meinen Sohn

Wilhelm Stedtfeld

aufkomme. 2333

Gütersloh, 30. Aug. 1886

C. H. Stedtfeld.

Wohne jetzt 973

Kesselbrink Nr. 2.

Dr. med. Schmidt,

homöopathischer Arzt in Bielefeld.

Familiennachrichten.

Julius Meyer
Maria Meyer
geb. **Hülsemann,**
VERMÄHLTE.
Bielefeld, 4. Sept. 1886.

Verantwortlich für den politischen Teil: **A. Kaeller,** für den übrigen redaktionellen Teil: **A. Hartwig,** für den Inseratenteil: **G. Rasch,** sämtlich in Bielefeld. Druck u. Verlag v. **J. D. Küster Nachfolger** in Bielefeld. **Hierzu eine Beilage**

Beilage zur Westfälischen Zeitung.

Bielefelder Tageblatt.

№ 206. Sonnabend, den 4. September. 1886.

S. C. Die Stellung der Techniker und Bauarbeiter am Nordostseekanal.

Nachdem für den Bau des Nordostseekanals durch kaiserliche Verordnung vom 17. Juli 1886 eine „Kaiserliche Kanalkommission" errichtet worden ist, liegt es nahe, auch die hochwichtigen sozialpolitischen Aufgaben dieser Kommission und die Stellung sowie die Interessen der an diesem großen nationalen Werke hauptsächlich beteiligten Berufsklassen öffentlich zur Sprache zu bringen. Es ist dies soeben ausführlich im „Arbeiterfreund", Zeitschrift des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen, geschehen. Der Herausgeber beleuchtet darin zunächst die Stellung der deutschen Techniker, deren Bestrebungen schon seit der Begründung des deutschen Reichs dahin gerichtet sind, die gegenseitige Anerkennung der in irgend einem deutschen Einzelstaate bestandenen Abgangs- und praktischen Staatsprüfungen von Seiten der übrigen deutschen Staaten und des Reichs zu erlangen. Der Bau des Nordostseekanals bietet eine willkommene Gelegenheit, um unter Heranziehung von geprüften Technikern aus allen deutschen Staaten zugleich den Wünschen der deutschen Techniker gerecht zu werden und eine Anerkennung der technischen Diplom- und Staatsprüfungen der Einzelstaaten von Seiten des Reichs herbeizuführen.

Noch wichtiger als die Interessen der Techniker sind diejenigen aller übrigen Bauarbeiter. Man spricht von 15 000 Arbeitern, welche am Nordostseekanal Beschäftigung finden sollen. Das Reich ist verpflichtet, dieser Friedensarmee eine ganz besondere Sorgfalt zuzuwenden und die in der kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 niedergelegten Grundsätze nun auch seinerseits durch arbeiterfreundliche Musstereinrichtungen praktisch durchzuführen. Der „Arbeiterfreund" erklärt es in erster Linie für notwendig, neben einer hervorragenden Kraft zur technischen Leitung der Kanalvorlagen eine nicht minder hervorragende Kraft zur Leitung der Arbeiterschaft zu berufen. Die Baudirektion wird zunächst eine Bau- oder Arbeiterordnung mit klaren und festen Bestimmungen über Annahme und Entlassung der Arbeiter, über Arbeitszeit, Lohnzahlungsmethode und Organisation der verschiedenen Arbeiter im Dienst und außerhalb des Dienstes entwerfen zu müssen. In betreff der Organisation der Arbeit am Kanalbau wird auf den Vorgang beim Ulmer Festungsbau in den Jahren 1844—1849 verwiesen, bei welchem namentlich alle Erdarbeiten, soweit sie durch Menschen ausgeführt werden konnten, sowie alle Maurerarbeiten nicht einzelnen größeren Unternehmern, sondern Genossenschaften von Arbeitern übertragen wurden, die gemeinschaftlich an dem Gewinn teilnahmen. Dieses Lohn- und Gewinnbeteiligungssystem ist in dem Buche des Baudirektors von Ulm, General von Prittwitz, unter dem Titel „Die Schanzer in Ulm" ausführlich beschrieben worden. Bei dem Bau des Nordostseekanals wird die Baudirektion ferner allerlei Maßregeln zur Förderung des Sparsinns treffen und für Unterbringung der Arbeiter in gesunden Wohnungen und Baracken, sowie für gute Ernährung und Erquickung sorgen müssen. Insbesondere werden alle nur denkbaren Vorkehrungen gegen den Mißbrauch geistiger Getränke zu treffen sein. Man wird nicht nur die Errichtung gut geleiteter Volksküchen und Kaffeeschenken begünstigen, sondern auch namentlich für gutes Trinkwasser und für erfrischende alkoholfreie Getränke sorgen müssen. Der „Arbeiterfreund" schlägt vor, einmal auf deutschem Boden einen Anfang mit dem „Gothenburger System" zu machen und den Schankbetrieb am Kanalbau nur an Gemeinden oder gemeinnützige Gesellschaften zu überlassen, welche daraus keinen Gewinn ziehen, Ueberschüsse über die Betriebskosten nur zu Wohlfahrtszwecken verwenden dürfen. Von den Ueberschüssen des genossenschaftlich und gemeinnützig organisierten Schankbetriebes könnten gewiß geräumige und behaglich eingerichtete Baulichkeiten hergestellt werden, wo die Arbeiter nach Feierabend oder am Sonntag stets freien Aufenthalt, ein Lesezimmer, eine kleine Bibliothek vorfinden, und Schreibmaterialien unentgeltlich erhalten, um daselbst an ihre Angehörigen zu schreiben.

Die Bauleitung des Nordostseekanals sollte ferner ebensowohl für ärztlichen wie für geistlichen Zuspruch und für regelmäßigen Gottesdienst und Erbauungsstunden an gewissen Abenden sorgen und den Arbeitern nach des Tages Last und Mühen auch gesellige Unterhaltung, Belehrung und Erholung bieten. Es wird zu diesem Zweck die Bildung von Gesang-, Musik- und Theater-Vereinen und überhaupt die Errichtung eines Bureaus für die Arbeiterinteressen empfohlen.

Ferner wird die Herausgabe eines Kanalbaublattes angeregt, welches sich jeder politischen Beeinflussung enthalten und nur der Belehrung und Unterhaltung gewidmet sein und den Arbeitern als Organ zur Mitteilung wichtiger Beobachtungen, zur Aeußerung maßvoller Wünsche und zur Förderung der gemeinsamen Angelegenheiten dienen solle. Im Interesse der verheirateten Arbeiter werden billige Sonnabend-Extrazüge (Arbeiterzüge) nach nicht allzu entfernten Orten, wie Hamburg, Kiel, Flensburg, und im Interesse der unverheirateten Arbeiter die Veranstaltung von kleineren Festen oder Erholungszügen an Sonntag-Nachmittagen vorgeschlagen. Die betreffende Abhandlung des „Arbeiterfreund" enthält ein ganzes System von arbeiterfreundlichen Einrichtungen, welches nicht nur am Nordostseekanal, sondern auch bei dem bevorstehenden Bau des Rhein-Ems-Kanals und anderen Bauten Beachtung verdient.

* Die Samoa-Inseln

sind durch die letzten Entwickelungen in der staatlichen Gestaltung dieses fernen Inselreiches und die ehrgeizigen Bestrebungen des amerikanischen Konsuls Greenbaum, für sein Land womöglich eine gewaltsame Annektion zu machen und den deutschen Einfluß lahm zu legen, abermals in den Vordergrund des politischen Interesses gerückt. Gegenwärtig ist ein Bevollmächtigter des amerikanischen Staatssekretärs, Bayard, behufs Untersuchung der gegen Konsul Greenbaum erhobenen Beschuldigungen auf dem Wege nach Apia, der Hauptstadt Samoa's, und die Tage des Willkürregimentes des Konsuls sind damit beendet. In keinem Falle werden Deutschland und England die Dauer eines einseitigen Protektorates der amerikanischen Union über Samoa sich gefallen lassen, und über kurz oder lang wird wohl Ordnung für die scheinbar noch herrschende Verwirrung in den Verwaltungsverhältnissen der Inseln geschaffen werden. Die Samoagruppe ist als Kohlenstation und Mittelpunkt für den Südseehandel wichtig. Von ungeheueren gefährlichen, aber großartigen Kohlenriffen umschlossen, liegen diese drei Inseln in den warmen Breiten des Stillen Meeres, etwa 5000 englische Meilen von der Bay von San Francisco. Die vier Hauptinseln der Gruppe sind (wie wir der „Voss. Zt." entnehmen) Manua, Jutulla, Upolu und Saraic. Apia, auf der Insel Upolu gelegen, ist die hauptsächlichste europäische und amerikanische Niederlassung und ist die Handelsstation der Gruppe, wohin die Bewohner der Nachbarinseln ihre Produkte den deutschen, englischen, amerikanischen und französischen Kommissionshäusern Apia's zuführen. Der deutsche Handel ist bei Weitem der bedeutendste. Die Produkte sind die der Tropen, Janis, Bananen, Kokosnüsse 2c. Die Inselbewohner sind störrigen Charakters, aber kriegerisch und werden von einer Menge ehrgeiziger Häuptlinge regiert, die dem Namen nach wieder unter König Malietoa stehen. Dieser dunkelfarbige Monarch ist 45 Jahre alt, von athletischem Körperbau und mit den Gesichtszügen eines ausgeprägten Negertypus. Hemd und Strümpfe sind keine Bestandteile der königlichen Garderobe. „Se. Maj." erscheinen bei großen Staatsangelegenheiten nur in einem bis zur Hüfte reichenden Untergewand, das in vorzüglichem Geschmack aus gefärbten einheimischen Gräsern gewoben ist. Er ist ein Mann von großer Körperkraft und ungewöhnlicher Schlauheit, vermöge deren er sich bis jetzt glücklich durch alle Verwicklungen geholfen hat. Malietoa hat die christliche Religion angenommen. Nächst König Malietoa kommt an Wichtigkeit sein Premierminister und Faktotum Mamea, der ebenso schwarz und forbig ist, wie der König, wollenes Haar hat und einen großen Knüppel als Amtsstab trägt. In seiner Kleidung begnügt er sich ebenfalls mit einem Grasgewand. Dieser ebenholzfarbene Würdenträger hält sehr viel auf Zeremoniell und die ihm schuldige Ehrerbietung, und jeden Eingeborenen, der sich nicht bis zur Erde vor ihm verneigt, trifft unbarmherzig der Ministerknüppel. Die Kindererziehung liegt den Frauen der Insulaner ob, und das Tagewerk der Männer besteht zumeist im Herumlungern, Fechterei und Kriegsführen. Einer der bekanntesten Kämpfer Apia's, eine Art General, trägt folgendes Kostüm: Seine Kopfbedeckung besteht aus einem Tschako mit gewaltigem, mehrere Fuß hohem Federschmuck; um den Hals trägt er eine Feder- und Perlenkette und zwischen dem Halse und den Hüften bedeckt er sich mit nichts Schwererem als Haifischöl und Sonnenschein. Ein Baumwollen- oder Grasschurz und Schild, am linken Arm hängend, vervollständigt die Rüstung dieses Tapferen außer den Waffen, die aus Speer, Knüppel, Pfeil und Bogen bestehen. Die samoanischen Frauen sind wenig bekleidet und sind nicht sehr lernbegierig. Ein aus Gras gewobener Unterrock und ein Federhalsband bilden zumeist das sonntägliche Festgewand. Einer der mächtigsten Unterthanen Malietoas, der ihm viel Sorge macht, ist der Häuptling Pango, ein heftiger Gegner des Christentums und der Missionare. Wenn er nicht Raubzüge nach den Marschallinseln unternimmt, so führt er gegen Malietoa selbst Krieg. Er ist fast immer siegreich. Kolossal verwirrt sind die Grundbesitzverhältnisse auf Samoa, fast aller Zank entsteht daraus und es wird auch noch lange dauern, bis hier Ordnung geschaffen ist.

S. C. Gleiche Erziehung und Bildung für Alle?

In der „Arbeiter-Kolonie" wird einer alten, oft widerlegten, aber stets neu wiederholten Behauptung der Sozialdemokraten entgegengetreten, daß nämlich armer Leute Kinder um ihrer Armut willen nicht blos zum Elend, sondern auch zur Unwissenheit verdammt seien. Als Beispiele des Gegenteils (denen sich sehr, sehr viele andere hinzufügen ließen!) werden dort angeführt: Luther, Melanchthon, A. Neander, Gottfried Arnold, Claus Harms, Whitefield, Fox, Livingstone, Jakob Böhme, Chr. Wolf, Fichte, Keppler, Newton, Hally, Laplace, Herschel, Gauß, Robert Burns, Shakspeare, Schiller, Arndt, Gluck, Haydn, Schadow, Rauch, Derfflinger, Scharnhorst, Franklin, Stephenson, Thiers, Borsig, Wöhlert, Edison, welche alle aus niederen Ständen, zum teil aus der bittersten Armut hervorgingen.

Ebenso stammen sehr viele Leute von sprichwörtlichem Reichtum, Industrielle, Kaufleute, Bankiers, bekanntermaßen von armen Eltern ab. Wo eine ungewöhnliche Geistes- und Willenskraft vorhanden ist, weiß diese die durch Armut auf den Lebensweg geworfenen Hindernisse zu überwinden und erstarkt dabei um so rascher während, von Ausnahmen abgesehen, Knaben und Jünglinge, deren Laufbahn geebnet vor ihnen liegt, selbst bei den besten Anlagen so oft nichts erreichen, weil sie wähnen, es könne ihnen nicht fehlen und darum Anstrengungen scheuen.

In den Ausführungen der „Arbeiter-Kolonie" ist aber ein sehr wesentlicher Punkt ganz außer Acht geblieben: — entstände wirklich jener unmögliche Idealstaat, welcher „gleiche Bildung für Alle" einführte, so könnte das nur zum Unsegen der großen Mehrzahl und des Gemeinwesens ausschlagen. Denn dieses braucht ja doch bekanntlich sehr viele reine Handarbeiter für niedrige Dienste und kann nur wenigen höher und hoch Gebildeten den angemessenen Wirkungskreis geben. Die Ueberzahl derselben wäre mithin zu einer Thätigkeit gezwungen, die sie mit Widerwillen verrichtete, die sie „unglücklich machte"; sie selbst sowohl wie das große Ganze müßte dabei schwer leiden. Bei der geforderten gleichen Bildung für Alle, auch der Aermsten, wird natürlich stets Unentgeltlichkeit des Unterrichts vorausgesetzt. Alle Erfahrungen haben nun aber klargestellt, daß derart Geschenktes von den Massen gering geachtet und schlecht verwertet wird. Hierdurch allein schon wäre nun zwar der von den Fürsprechern der Maßregel verheißenen Wirkung ein starker Riegel vorgeschoben, also auch die oben entwickelte Schädlichkeit vermindert. Dafür würde jedoch einen Staat, der darauf einginge, der Vorwurf einer unweisen Verschwendung von Lehrkräften und Geld treffen.

Ein Miniaturbild jenes erträumten Musterzustandes haben wir ja bereits heutzutage vor Augen. Die landläufige Anschauung meint zwar, „alle Berufszweige seien überfüllt", thatsächlich ist das aber nur der Fall in allen oder fast allen Klassen mittlerer und höherer Bildung, keineswegs in den unteren; hier fehlt es sogar an Arbeitswilligen Händen. Ueber den Mangel an Ackerknechten, Viehmägden, brauchbaren Dienstboten jeder Art vernimmt man allerwärts Klagen, während das Land an einem Ueberfluß von Schreibern, Kellnern, Handlungsgehilfen, Nähterinnen, Lehrerinnen krankt und in der höheren Gesellschaft das Gelehrten-, Beamten-, Künstler- und Adels-Proletariat fort und fort anwächst.

Behauptungen wie: „Die neue Generation muß so erzogen werden, daß jeder Handarbeiter zugleich in irgend einer Wissenschaft tüchtig ist" oder „bei zweckmäßiger Erziehung werden allmählich die Unterschiede der Naturbegabung ausgeglichen werden", sind schwerlich von ihren Urhebern, wenigstens soweit es Deutsche waren, ernsthaft geglaubt. „Wenn die Völker nach dem jetzt herrschenden Nivellierungssystem" — so warnte vor etwa zwanzig Jahren Wolfgang Menzel in seiner Kritik des modernen Zeitbewußtseins — „sich alle werden vermischt haben, so daß der klare Geist oben mit dem trüben Satz unten durcheinander gerührt und zum Wein der Gebildeten, das Bier der Philister, der Schnaps der Wühler und der Essig des Fabrikelends hinzugekommen sein werden, dann wird nach einer starken Erhitzung die Masse in faulige Gährung übergehen." Es nicht so weit kommen zu lassen, ist denn auch der besonnene, wahrhaft volksfreundliche Teil der Zeitgenossen jetzt mehr und mehr bestrebt.

In allem, was lebt, im körperlichen und geistigen Gebiete, giebt sich eine unendliche, untilgbare Verschiedenheit kund. Auf sie und das Wechselspiel der Kräfte ist das Bestehen des Einzelnen und die Fortentwickelung des Ganzen gebaut. Diesen unzweifelhaften Naturwillen kreuzen, abschaffen zu wollen, verrät wenig Einsicht in die Natur der Menschen und Dinge.

S. C. Zunahme und Abnahme der Bevölkerung in den Staaten des Deutschen Reichs von 1871—1885.

Obwohl erst die vorläufigen Ergebnisse der deutschen Volkszählung vom 1. Dezember 1885 vorliegen, so läßt sich doch die Entwickelung der Bevölkerungszahl in den einzelnen deutschen Staaten schon jetzt nach dem neuesten „Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich" mit ziemlicher Sicherheit feststellen. Das Deutsche Reich zählte am 1. Dezember 1871: 41 058 804 Einwohner, 1875: 42 727 375 Einwohner, 1880: 45 234 061 und 1885: 46 840 906 Einwohner. Die durchschnittliche jährliche Bevölkerungs-Zunahme in der Volkszählungsperiode von 1871/75 betrug 1 pCt., 1875/80 1,14 und 1880/85 nur 0,70 pCt.

In der zweiten Volkszählungsperiode von 1875/30 hat in allen deutschen Staaten eine Zunahme stattgefunden, dagegen zeigte sich in der ersten Periode von 1871/75 eine Abnahme bei Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Waldeck und Elsaß-Lothringen und in der letzten Volkszählungsperiode 1880/85 hat wiederum eine Abnahme stattgefunden in Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Elsaß-Lothringen und außerdem in der preußischen Provinz Pommern und in Hohenzollern. — Die Bevölkerung hat abgenommen von 1880—1885 in Pommern von 1 540 034 auf 1 505 795 = 0,45 pCt., in Hohenzollern von 67 624 auf 66 709 = 0,27, in Mecklenburg-Schwerin von 577 055 auf 575 140 = 0,07, in Mecklenburg-Strelitz von 100 269 auf 98 371 = 0,38, in Elsaß-Lothringen von 1 556 670 auf 1 563 145 = 0,05 pCt.

Die Zunahme der Bevölkerung war in der Zeit von 1880—1885 in den einzelnen deutschen Staaten sehr verschieden. Während im ganzen Deutschen Reiche die durchschnittliche jährliche Zunahme 0,70 pCt. betrug, waren unter dem Durchschnitt Bayern mit 0,49 pCt., Württemberg hatte nur 0,24, Baden 0,39, Hessen 0,42, Sachsen-Weimar 0,26, Oldenburg 0,22, Sachsen-Coburg-Gotha 0,41, Waldeck 0,02, Lippe 0,49 pCt.; dagegen übertrafen den Durchschnitt das Königreich Preußen mit 0,74 pCt., das Königreich Sachsen hatte 1,34, Hamburg 2,67; Reuß jüngere Linie 2,02, Braunschweig 1,29, Anhalt 1,25, Lübeck 1,25, Bremen 1,20, Schaumburg-Lippe 1,01, Schwarzburg-Rudolstadt 0,89, Sachsen-Altenburg 0,77, Sachsen-Meiningen 0,72, Schwarzburg-Sondershausen erreichte mit 0,70 pCt. Zunahme gerade den Durchschnitt des Deutschen Reichs.

Innerhalb des preußischen Staates zeigen die einzelnen Provinzen gewaltige Unterschiede. Die Stadt Berlin vermehrte sich von 1880—1885 von 1 122 330 auf 1 315 297, d. i. = 3,17 pCt., die Provinz Westfalen von 2 043 442 auf 2 2(2 726 = 1,50, Rheinland von 4 074 000 auf 4 344 802 = 1,29, Provinz Sachsen von 2 312 007 auf 2 427 979 = 0,98 pCt. Alle übrigen preußischen Provinzen stehen in ihrer Zunahme unter dem Reichsdurchschnitt von 0,70 pCt.

Eine beachtenswerte Erscheinung ist es, daß das dichtbevölkerte Königreich Sachsen seit 1880 schon wieder von 2 972 805 auf 3 179 168 Einwohner, d. i. um 1,34 pCt. gestiegen ist und mithin selbst den Durchschnitt des industriellen Rheinlands überragt, während es nur hinter der Provinz Westfalen in der Zunahme etwas zurückgeblieben ist.

H. P. Altersversicherung der Arbeiter.

IV.

Eine Vereinigung abgestufter Beiträge und abgestufter Altersrentensätze nach Maßgabe des Zeitraums, welcher, zwischen dem Eintritt in die Versicherung und dem Beginn der Unterstützung liegt, empfiehlt sich aber noch aus einem anderen Grunde. Der Verfasser der Zuschrift an die „Nat. Ztg.", welcher die Arbeiter, die das 45. Lebensjahr überschritten haben, von der Versicherungspflicht ausgeschlossen und eine außerordentliche Fürsorge für dieselben haben will, glaubt, daß es sich dabei nur um ein Provisorium handeln würde. Er sagt: „Der Zeitraum, während dessen diese außerordentliche Fürsorge für einen Teil der versorgungsberechtigten Arbeiter einzutreten brauchte, würde natürlich nur kurz sein, da in Folge des obligatorischen Charakters der Versicherung die Zahl der erst im vorgerückten Alter Beitretenden von selbst rasch abnehmen müßte; in absehbarer Zeit, längstens in etwa 35 Jahren würde die partielle Beschränkung der Versicherungspflicht beseitigt und die letztere in vollem Umfange wirklich sein." So ganz richtig ist das nicht. Es ist dabei übersehen, daß der Arbeiterstand keine abgeschlossene Kaste bildet, sondern daß derselbe ebenso fortgesetzt Mitglieder aus anderen Ständen aufnimmt wie er Mitglieder an andere Stände abgiebt und zwar Mitglieder in allen Lebensaltern. Leute, die durch Unglücksfälle, Schicksalsschläge oder eigenes Verschulden zurückkommen sind, sehen sich gezwungen, als gewöhnliche Arbeiter ihr Brot zu suchen, während wieder gewöhnliche Arbeiter sich emporarbeiteten, selbständig werden, als Beamte eintreten und dergl. mehr. Durch den Umstand, daß dieser thatsächliche Zustand übersehen worden, wird auch die ganze in unserem ersten Artikel reproduzierte Rechnung hinfällig. Dieselbe fußt darauf, daß nach etwa 25 Jahren alle Versicherten vom 18. Lebensjahre ab Prämien bezahlen werden. Daran kann nach Obigen gar keine Rede sein, ganz abgesehen davon, daß doch auch während der Militärzeit keine Versicherungsbeiträge erhoben werden können. Der gordische Knoten wäre ja nun mit einem Male durchgeschlagen, wenn die Altersversicherung nicht auf die Arbeiter beschränkt, sondern ganz allgemein gemacht würde. In der That kann ja der reichste Mann in seinen Verhältnissen derart zurückkommen, daß er im Alter versorgungsbedürftig wird. Ist das aber der Fall, so wird er sich auch nicht beklagen können, wenn er mit einem Beitrag von etwa 20 Pfennig pro Woche herangezogen wird. Eine solche Lösung dürfte aber als zu gewaltsam angesehen werden. Allein wenn von einer solchen abgesehen wird, so dürfte unser obiger Vorschlag den einzig gangbaren Weg bezeichnen. Wir können nur wünschen, daß die Frage der Durchführung der Altersversorgung der Arbeiter eine eingehendere Diskussion finden möge, als dies bisher der Fall war.

Industrie und Gewerbe.

* **Steg** (Rheinpreußen), 29. Aug. [Weinernte.] Während von allen Seiten berechtigte Klagen über die schlechten Aussichten für die diesjährige Weinernte in quantitativer Beziehung laut werden, können wir erfreulicher Weise von hiesiger Gemarkung das vollständige Gegenteil behaupten. — In unseren Weinbergen hängen die Trauben schöner und voller, wie dies seit langen Jahren der Fall, und wir können, sofern keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten, auf einen vollen Herbst rechnen. — In den benachbarten Gemarkungen Mannbach, Rheindichach und Heimbach hängt es teilweise auch recht schön; ein Vergleich mit den in unseren Weinbergen befindlichen Trauben läßt sich jedoch nicht anstellen. Bei fortgesetzt günstiger, warmer Witterung wird sich auch in qualitativer Hinsicht ein günstiges Resultat gestalten, und es dürfte alsdann der renomierte Steger wieder zu seiner richtigen Geltung gelangen.

Handelsnachrichten.

[Warstein-Lippstädter Eisenbahn.] In dem am 31. März zu Ende gegangenen Geschäftsjahr sind im Personenverkehr M. 46 273, im Güterverkehr M. 151 171 und aus sonstigen Quellen M. 9003 eingenommen, zusammen M. 207 601 (1884/85 M. 176 465), wovon die Ausgaben M. 99 479 absorbieren, so daß ein Ueberschuß von M. 108 122 bleibt. Davon fließen in die Reservefonds M. 4286, der Erneuerungsfonds erhält M. 17 557 und von den hiernach disponibeln M. 86 277 werden auf die Prioritätsaktien 4 pCt. (wie im Vorjahr) und auf die Stammaktien 3 pCt. (1884/85 2 pCt.) Dividende verteilt. Der Betriebsgewinn der Firma Soenderop und Co. wurde auf M. 23 601 festgesetzt. Der Grunderwerb ist noch nicht völlig abgeschlossen, indem noch zwei Prozesse wegen angeblich zu niedriger Schätzung schweben.

Aplerbecker Hütte.] Der „Rh.-Westf. Z." wird aus Aplerbeck gemeldet, daß auf dem dortigen Hochofenwerk im Laufe dieser Woche ein Hochofen ausgeblasen werden soll, so daß von den vorhandenen Hochöfen nur einer im Betrieb bleibt.

S. C. Die Ursachen der Magenleiden.

Zu den verbreitetsten Krankheiten der Gegenwart gehören diejenigen des Magens und überhaupt der Verdauungsorgane; namentlich der Magenkatarrh wird, neben Nervosität und Blutarmut, schon zu den Modekrankheiten gezählt werden dürfen. Unter diesem Titel werden freilich ziemlich verschiedene, und verschiedenen Quellen entsprungene Formen von Magenleiden zusammengefaßt; doch wird unter denselben der (chronische Magenkatarrh im engeren Sinne immerhin weitaus überwiegend sein. Eine der häufigsten Entstehungsursachen desselben ist, wie namentlich die Magen-Spezialisten unter den Aerzten bestätigen werden, im kalten Trunke, insbesondere im „Bier auf Eis" zu suchen. In vielen Fällen bleibt es freilich beim akuten Katarrh, der aber, wo irgend begünstigende Umstände vorhanden sind, nur allzu leicht in den schwer zu beseitigenden chronischen übergeht. Wir lernten erst dieser Tage wieder ein paar solcher Leute kennen, die unzweifelhaft ihrer eigenen Versicherung nach ihren hartnäckigen Magenkatarrh einem einzigen Glas Bier auf Eis verdanken, und von denen der eine, ein Wiener, schon seit ein paar Jahren leidend ist. Es sollte deshalb weit mehr, als bisher geschieht, vor dem unvorsichtigen Trinken kalten Bieres (und auch Weißweins) gewarnt werden. Die Leute wissen zwar wohl, daß man in erhitztem Zustande, nach raschem Gehen und dergl., nicht kalt und in vollen Zügen trinken darf, da dies Lungenkatarrh und sogar Lungenschwindsucht zur Folge haben kann (was jedoch, in Hinblick auf die zahlreichen Wande zwischen Magen und Lunge, vielfach bestritten wird); aber sie wissen oder bedenken nicht, daß auch, wenn man gar nicht erhitzt ist, jede plötzliche stärkere Temperaturerniedrigung des Magens durch kaltes Trinken oder durch Genuß von Eis einen Katarrh zu erzeugen fähig ist. Bier auf Eis darf daher verständiger Weise anfänglich nur in ganz kleinen Schlucken getrunken werden; auch ist es ratsam, vorher ein paar Bissen Brot oder dergl. zu essen. Besonders stark ist die Versuchung zu unvorsichtig raschem Trinken bei Eisenbahnreisen in der heißen Jahreszeit, wo die Passagiere, wenn nur ein paar Minuten Aufenthalt sind, an das Buffet rennen und dann das im Sturm erkämpfte Seidel in ein paar Zügen hinunterstürzen.

Eine andere Ursache der Häufigkeit der Magenleiden, die wir nur noch ganz flüchtig erwähnen wollen, ist das Zuvielessen. Man darf wohl behaupten, daß namentlich die „besser situierten" Klassen im allgemeinen größere, oft erheblich größere Quantitäten Speisen konsumieren, als zur Ernährung notwendig und für die gehörige Verdauung heilsam ist. Das muß mit der Zeit zur Magenschwäche (Dyspepsie) führen, und, wie besonders das Beispiel der Nordamerikaner zeigt, um so sicherer, je hastiger zugleich gegessen wird. (Auch durch die Nötigung, im Fluge zu essen, fördert das Eisenbahnreisen die Magenleiden.) — Umgekehrt kann aus bewährter Erfahrung kein anderes Heilmittel als so wirksam gegen Magenkatarrh u. s. w. empfohlen werden als knappe (und reizlose) Diät, unter Umständen sogar Hungerdiät — unter Ausschließung nicht etwa blos der bekannten schwerverdaulichen, sondern auch aller erregenden Nahrungsmittel, zu denen auch Fleisch zu rechnen ist. Von diesem ebenso einfachen als billigen Mittel, zu dessen Anwendung nichts als ein wenig Entsagung gehört, wird heutzutage viel zu wenig Gebrauch gemacht. Die Patienten (und teilweise auch die Aerzte) legen ein übermäßiges Gewicht auf „kräftige Ernährung", und vergessen die unbedingte Wahrheit des Satzes: der Mensch lebt nicht von dem, was er genießt, sondern von dem, was er verdaut. In Bädern, die hauptsächlich von Magenkranken frequentiert werden, kann man mit Erstaunen sehen, wie viele der letzteren, trotz aller ihrer Klagen und Beschwerden, Tag für Tag reichliche Diners an der Table d'hôte zu sich nehmen, und zwar ohne daß ihnen dies von ihren Aerzten verboten wäre. Auf diese Weise muten sie ihrem geschwächten Verdauungsvermögen fortwährend Leistungen zu, denen es nun einmal nicht gewachsen ist, und wundern sich dann, daß der Rakoczy oder was es sonst für ein Brunnen ist, keine, oder keine durchschlagende Hülfe schaffen will. Aber, wie sollte Wasser, und Wasser allein, so große Dinge thun können!

Kleine Mitteilungen.

[Unsere heutigen Mädchennamen] bilden ein buntes Gemisch aus allen möglichen Sprachen. Hauptsächlich haben von fremden Sprachen die griechische, lateinische und hebräische dazu Beiträge liefern müssen. Aus der griechischen Sprache stammen z. B. nachstehende Namen, denen wir, wie allen folgenden, die Bedeutung beisetzen: Agnes (die Keusche), Doris (die Reichbegabte), Dorothea (das Geschenk Gottes), Eleonore und Laura (die Mitleidige), Helene (die Leuchtende), Irene (die Friedliche), Katharina (die Züchtige), Melanie (die Dunkle). Der lateinischen Sprache sind entnommen: Auguste (die Erhabene), Beate (die Selige), Clara (die Reine), Clementine (die Sanfte), Emilie (die Artige), Franziska, englisch Fanny, französisch Fanchon (die Freie), Leonie (die Mutige), Lucia (die Erleuchtete), Margarethe (die Perle), Natalie (die Lebensfrohe), Ottilie (die Glückliche), Pauline (die Geringe), Rosalie (die Rosenschöne), Sabine (die Geraubte), Ursula (die Bärenstarke). Der hebräischen oder anderen morgenländischen Sprachen entstammen die Namen: Anna (die Liebliche), Aline (die Erhabene), Elisabeth (die Gottgelobte), Gabriele (die Göttliche), Isabella (die Keusche), Johanna (das Gnadenkind), Martha (die Betrübte), Marie (die Widerspenstige, Herbe), Rebekka (die Wohlgenährte), Sara (die Herrschende), Susanna (die Lilienreine), Sidonie (die Fischerin). Altdeutsch sind schließlich folgende Namen: Albertine (die Edelberühmte), Bernhardine (die Bärenkühne), Bertha (die Glänzende), Brigitta (die Strahlende), Emma (die Häusliche), Frida und Friederike (die Friedreiche), Gertrud (die Speerjungfrau), Hedwig (die Kriegerische), Hulda (die Holde), Mathilde (die Heldin), Minna (die Zierliche), Selma (die Besitzreiche), Wilhelmine die Beschützerin).

Bericht

über den Stand des Wegebaues des gemeinsamen Kreis-Wegeverbandes des Stadtkreises und des Landkreises Bielefeld für das Bau- und Rechnungsjahr 1. April 1885/86.

I. Aeltere Kreisstraßen, welche unterhalten wurden

1.	Bielefeld-Schötmar	8165	Meter lang
2.	Bielefeld-Enger	6600	„ „
3.	Schildesche-Spenge	7403	„ „
4.	Brackwede-Oerlinghausen	9200	„ „
5.	Brackwede-Friedrichsdorf	6600	„ „
6.	Heepen-Herford	4570	„ „
7.	Bielefeld-Bültmannskrug-Jöllenbeck	8906	„ „
8.	Bielefeld-Werther	5250	„ „
9.	Kreuzkrug-Kirchdornberg	1000	„ „
10.	Der alte Schildescher Weg	1140	„ „
11.	Jöllenbeck-Herford	3670	„ „
12.	Dornberg-Schildesche	7114	„ „
13.	Isselhorst-Brockhagen	6175	„ „
14.	Elbreder-Herforder Chaussee	1285	„ „
15.	Kammerrathsheide-Herforder Chaussee	913	„ „
16.	Kesselbrink-Pottenau (Kaiserstr. Sect. I)	905	„ „
17.	Heepen-Hillegossen	4700	„ „
18.	Voltmann-Lakemann	3010	„ „
19.	Bahnhofstraße (von Redecker bis zur Provinzialstraße Bielefeld-Herford) und Düppelstraße	836	„ „
20.	Oldenrup-Brönninghausen-Bechterdissen	3646	„ „
	Summa I	91088	Meter.

II. Kreisstraßen, welche im Laufe des Baujahres 1885/86 fertig gestellt wurden und dem Verkehr übergeben werden konnten.

1.	Sieker Chaussee-Pottenau, Section II (Fortsetzung der Kaiserstraße)	1749	Meter lang
2.	Eickelmann-Berl	1454	„ „
	Summa II	3203	Meter.
	Dazu „ I	91088	„
	Summa	94291	Meter.

Mithin Gesammtlänge der fertigen Kreisstraßen Ende März 1886 94,29 Kilometer.
gegen 91,09 „
des Vorjahres.

III. 1885/86 oder früher begonnene Straßenbauten, welche im Baujahre 1. April 1886/87 oder später vollendet werden.

1.	Jöllenbeck-Werther	4600	Meter lang
2.	Heepen-Schildesche	5038	„ „
3.	Bielefeld-Kirchdornberg	7486	„ „
	Summa III	17124	Meter.

An Geldmitteln wurden aufgewendet:

A.	**Für die Unterhaltung** der unter I aufgeführten Straßen	48543,45	Mark
B.	**Für Korrekturbauten,** als Vollendung der Neupflasterung der Bahnhofstraße, Korrektur des alten Schildescher Weges, Pflasterung im Dorfe Heepen, Kanalbau an der Wertherstraße, Fortsetzung der Korrektur im Dorfe Brackwede, Korrektur der Kreisstraße Brackwede-Oerlinghausen, verschiedene Brückenreparaturen 2c.	39578,20	„
C.	**Für** die unter III benannten **Neubauten,** einschließlich verschiedener Restzahlungen für früher vollendete Straßenbauten	81602,98	„
	Gesammt-Ausgabe zu Kreis-Wegebauzwecken:	169724,63	Mark.

Diesen Ausgaben stehen folgende **Einnahmen** gegenüber:

1.	Barbestand aus dem Rechnungsjahre 1884/85	228,32	Mark
2.	Zinsen von Kapitalien	642,38	„
3.	Chausseegeld und aus sonstigen Berechtigungen	10528,46	„
4.	Zuschüsse der beiden Kreise	19627,25	„
5.	Zuschüsse der Kreissparkasse a) Zinsen des Reservefonds 11398,65 M. b) aus den Ueberschüssen des Jahres 1884 73000,00 „ zusammen	84398,65	„
6.	Zuschüsse der Gemeinden und der Provinz	18936,00	„
7.	Zurückgezogene Kapitalien	52000,00	„
8.	Verschiedene Einnahmen	1093,82	„
	Summa der Einnahmen:	187454,88	Mark.

Die hiernach sich ergebende Mehreinnahme von 17730,25 Mark ist zur Zahlung der Verwaltungskosten 2c. verwandt worden.

Die **Wegemartikel des Kreis-Wegeverbandes** erfuhr während des Berichtjahres folgende Erweiterungen:

a. durch Aufnahme einer Wegelinie von der Provinzialstraße in Gadderbaum durch das Johannisthal nach Uerentrup zum Anschluß an die Kreisstraße Bielefeld-Kirchdornberg;
b. durch Aufnahme einer Wegelinie von der projektierten Eisenbahn-Haltestelle in Isselhorst bis zur Minden-Coblenzer Provinzialstraße;
c. durch Aufnahme einer Wegelinie von Friedrichsdorf in der Richtung auf Wilhelmsdorf zum Anschluß an die Chaussee Eickelmann-Berl;
d. durch Aufnahme des Weges von Station 32 + 40 der Kreisstraße Brackwede-Friedrichsdorf (bei Pankoke) in der Richtung auf Wilhelmsdorf zum Anschluß an die unter c bezeichnete Wegelinie

behufs späteren chausseemäßigen Ausbaues als Kreisstraßen.

Vorstehender Bericht wird hiermit in Gemäßheit des § 7a sub b des Statuts für die Verwaltung der gemeinsamen Kreisinstitute der beiden Kreise Bielefeld zu allgemeiner Kenntnis gebracht.

Bielefeld, am 27. August 1886.

Der Vorsitzende des gemeinsamen Kreis-Ausschusses.
Fz. von Ditfurth, Königlicher Landrat.

Vereins-Nachrichten.
Sonntag:
Kathol. Gef.-V. 8½ (Courant)
Ges. Immergemüthlich Vorstandssitz.
Chr. Patr. Männerverein 7½ Uhr
Montag:
Rauchkl. Ostfrisia. 9 Uhr Versl.
Stenographenverein n. Stolze
Dilet.-Club 9 Uhr Versammlung
Kegelklub Sparenburg 9 Uhr.

Verlag von C. Regenhardt in Berlin S.

Die 6. Aufl. eines vortreffl. Buches

Der Kaufmann auf der Höhe der Zeit

Ein Lehrbuch in 4 Abschnitten:
1. Handels- u. Kontorwissenschaft,
2. Kaufmännisches Rechnen,
3. Handelskorrespondenz in 6 Sprachen,
4. Einfache und doppelte Buchführung,

von
F. H. Schlöffing,
erscheint in 10 Lieferungen je 50 Pf.
Zu beziehen durch **Aug. Helmich,** Buch-, Kunst- u. Musikal.-Handlung in Bielefeld. 2074

Webeschule Mülheim a Rhein
891 gegründet 1852.
Hand- und mech. Weberei, Färberei, Ausbildung zu Fabrikanten, Werkmeistern 2c. **Eintritt jeder Zeit.**
Näheres durch Dir. W. Rath.

Amtliche Bekanntmachungen
für den
Stadt- und Landkreis Bielefeld.

Dornberg, den 2. September 1886. Einem Hofbesitzer im diesseitigen Amtsbezirke sind am 29. August cr. vier weiße zahme Schwäne zugeflogen. Der Eigentümer dieser Tiere hat sich, zwecks Wiedererlangung derselben innerhalb 3 Monaten an den Unterzeichneten zu wenden, widrigenfalls nach dem bezgl. Reglement vom 21. April 1882 verfahren wird. **Der c. Amtmann.** Nische.



Zur Barterzeugung
ist das einzig sicherste u. reellste Mittel
Paul Bosse's
Original-Mustaches-Balsam.
Sonst. **Jetzt.**
Erfolg garantiert innerhalb 4—6 Wochen. Für die Haut völlig unschädlich. Atteste werden nicht mehr veröffentlicht. Versandt diskret, auch gegen Nachnahme. Per Dose Mk. 2.50. Zu haben bei Herrn **Friseur H. Vogel.** 22



Gothaer Lebensversicherungsbank

Versicherungs-Bestand am 1. August 1886

67420 Personen mit	502 200 000	Mark
Bankfonds am 1. August 1886	131 800 000	„
Versicherungssumme ausbezahlt	170 200 000	„

Vertreter der Bank in **Bielefeld** (2086

Ad. Brée,
Oberstlt. a. D.

Lotterie
zu Weimar.

Nächste Ziehung am 7., 8. und 9. September 1886 mit Gewinnen v. 60 000, 40 000 30 000, 20 000, 10 000, 5000, 3000, 2000, 1000 Mark 2c.

Kauflose hierzu à 2½ Mk. (11 St. 25 M.) sind noch zu haben bei

Louis Hoffmann,
Haupt-Kollekteur. 2286

Ziehung: 6. Oktober 1886.
Die beliebten
der Frankfurter Pferdemarkt-Lotterie
Lose
400 Gewinne im Werte von 84 000 M., darunter 10 elegante Equipagen und 61 Pferde, sind à **Drei Mark** zu beziehen vom 1940
Sekretariat des Landwirtsch. Vereins zu Frankfurt a. M.

Baugewerkschule
Eckernförde.
Wintersemester: 1. November
Vorcursus: October.
Reifeprüfung v. Kgl. Prüfungscomm.
Kostenfreie Auskunft:
Die Direction O. Spetzler. 1379

Ueber Land & Meer
Soeben beginnt ein neuer Jahrgang der
Oktav-Ausgabe.
Alle 4 Wochen ein ca. 18 Bogen starkes Heft à 1 Mark.
Jedes Heft aufs reichste illustrirt! Hochinteressante, spannende Romane!
Land & Meer
Welche Fülle an Unterhaltungsstoff u. welchem Reichtum an Illustrationen **„Ueber Land und Meer"** für nur **eine Mark** pro Heft bietet, zeigt aufs schlagendste diese
Oktav-Ausgabe.
Abonnements
bei allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten. 2154



Compl. lange Pfeifen echt ungarn. Weichsel weit gebohrt Nr. 1. à Dtzd. 24 M. Nr. 2. à Dtzd. 30 M. Nr. 3. à Dtzd. 36 M. Nr. 4. halblang à Dtzd. 20 M. Nr. 5. à 24 M. Brillonen-Pfeife à Dtzd. 12 M. Gesundheitspfeifen à Dtzd. 18 u. 36 M. Studentenpfeifen von 36 bis 140 M. pr. Dtzd. Nichtconvenirendes wird umgetauscht. Versendet nur geg. Nachnahme die Pfeifenfabrik **N. Schreiber, Cöln** a/Rh. **Hohestr. 59.** 896

Daubitz-Magenbitter
seit 1861½ erprobt und bewährt bei **C. Oltrogge.** 5945

Greise und rote Haare
sofort braun und schwarz unvergänglich echt zu färben, wird Jedermann ersucht, dieses neue, gift- und bleifreie Haarfärbe-Mittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben die Haare für immer echt färbt und nur der Nachwuchs alle 8 Wochen nachgefärbt zu werden braucht, dient es auch zur Stärkung zugleich bei dünnwerdendem Kopfhaar; bei
Hermann Simon,
1178 Altstädter Kirchstr. 6.

Tapeten
von 18 Pf. an,
Papier-Stuck, Rosetten, Gesimse 2c.,
Holzmaser-Abziehbogen zu Fabrikpreisen,
Rouleaux
von 1,25 Mark an. Patentierte „Glacier" Fenster-Verzierungen. Feuer- und wetterfeste Anstrichmasse und Pappe gegen Feuchtigkeit 2c. empfiehlt billigst 708
G. Dreinhöfer.

Erhielt neue Sendung der ganz leichten (2154
Electric-Regenmäntel,
empfehle selbe per Stück von M. 6,— an.
H. Middendorff

Prima reine 4627
holl. Cichorie
(chemisch untersucht und rein befunden durch das chemische Laboratorium der Sanitätsbehörde in Bremen, gez. Dr. Louis Janke) in Bielefeld zu haben bei Herrn **Th. Pauck** u. **H. J. Woermann.**
Der Fabrikant
H. Kortryk
in Groningen.
Auf allen Packeten steht meine Firma; bitte darauf zu achten.

Nächste Ziehung am 7., 8. und 9. September d. J.

Ausstellungs-Lotterie Weimar 1886 in drei Klassen.

12000 Gewinne i. W. v. **650000** Mark

kommen noch zur Verloosung, darunter Hauptgewinne i. W. v. 60000, 40 000, 20 000, 3 à 10 000, 3 à 5000, 6 à 3000, 6 à 2000, 25 à 1000, 60 à 500 Mark u. s. w.

Die Erneuerung der Loose zur 2. Ziehung muss bis zum 1. September erfolgen.

Kauf-Loose à 2½ Mark,
Voll-Loose, gültig für alle Ziehungen à 5 Mark, versendet und stellt noch Verkäufer unter günstigen Bedingungen an
Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.
Loose sind auch zu haben bei: 1734

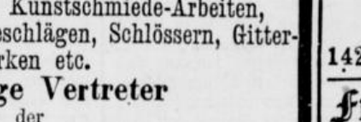
Louis Hoffmann, Lotterie-Comptoir, **Herm. Simon, Altstädterkirchstrasse 6, Aug. Langert, P. Buschmann, W. Vortmann, H. Dockweiler.**

Mey's berühmte Stoffkragen
(auch vorzüglich für Knaben geeignet)
das Dutzend von 50 Pfennige an

sind keine Papierkragen, denn sie sind mit **wirklichem Webstoff** vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen, sie erfüllen alle Anforderungen an **Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz** der Form, **bequemes Sitzen** und **Passen** Wenn man bedenkt, dass die leinenen Kragen beim Waschen und Plätten oft verunstaltet, zu hart gestärkt oder schlecht gebügelt werden, oder dass sie in der Wäsche eingehen, sollte man den

Versuch mit Mey's Stoffkragen

schon der geringen Ausgabe wegen machen.



Bielefeld
F. Sellin
oder
dem Versandgeschäft Mey & Edlich,
Plagwitz-Leipzig,
welches auf Verlangen den illustrierten „Spezial-Catalog über Stoffwäsche" gratis und franco versendet.
2231

Mey's Stoffkragen mit umgelegt. Rand sind das Beste, was geliefert werden kann. Die Erfindung ist gesetzlich geschützt.
Mey's Stoffkragen müssen genau der Halsweite, resp. der Weite des Hemdenbündchens entsprechend bestellt werden. — **Weniger als 1 Dtz.** per Façon wird nicht abgegeben.
Für **Knaben** giebt es nichts Besseres. Jeder Kragen, der nur wenige Pfennige kostet, kann eine ganze Woche getragen werden.
Mey's Knaben-Stoffkragen das Dutzend von 45 Pfennige an.
Mey's Männer-Stoffkragen das Dutzend von 50 Pfennige an.

Fortwährend **grosses Lager in Stoffen,** Reisedecken, Schlipsen, Gamaschen, Schirmen etc.
Specialität: Nouveautés.
Stoffe werden auch meterweise abgegeben.

HERM. CREMER,
Herrenconfections - Geschäft
Obernstrasse 39
im **Eggemann**'schen Hause 3020

Anfertigung nach Maass in eigener Werkstatt.
Elegante Ausführung.
Vollständige Garantie für tadellosen Schnitt und Sitz.
Änderungen u. Reparaturen rasch und billig.

1933
Wenzel & Cronemeyer
Maschinenfabrik und Mechanische Werkstatt für Bauschlosserei und Kunstschmiede-Arbeiten, Fabrikation von Baubeschlägen, Schlössern, Gitterwerken etc.
Alleinige Vertreter
der
Gasmotoren-Fabrik Deutz in Deutz.

Otto's neuer Motor, durch Patente geschützt. Billigste und bequemste Betriebskraft, in **liegender** und **stehender** Anordnung von 1/2—100 Pferdekraft. 20 000 **Exemplare** mit über 60 000 **Pferdekraft** im Betrieb.



Dauerhafteste Construction, geringster Gasverbrauch, keine Gefahr, keine beständige Wartung, kein lästiges Geräusch, Kraft stets zur Hand. Auf jedem Stockwerk ohne polizeiliche Erlaubniss aufstellbar.

Höchst prämiirt auf allen Ausstellungen.

Wir beehren uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir den Allein-Verkauf unserer Weine für Bielefeld und Umgegend der Firma Th. Wolpers in Bielefeld übertragen haben.

Hannover, im August.

Hastedt, Wessel & Koenig,
Weingrosshandlung.

Bezugnehmend auf obige Annonce erlaube ich mir die rühmlichst bekannten

Weine

der Herren Hastedt, Wessel & Koenig in Hannover zur geneigten Abnahme bestens zu empfehlen. Hochachtend

Th. Wolpers.
1216

Städtische Baugewerkschule
zu IDSTEIN im TAUNUS
beginnt Vorcursus 4. Okt., Wintersem. 2. Nov.
Auskunft u. Programm kostenlos d. d. Direktion. 1287



Rasiren ein Vergnügen
mit **Gordon's** englischem hohlgeschliffenem **Silberstahl-Rasiermesser.**
Dasselbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Großer Absatz bei Coiffeurs. Jedes nicht passende Messer kann innert 8 Tagen umgetauscht werden. 656
Preis M. 2,50 gegen Briefmarken.
Zu haben bei Herrn **B. Kraue,** Coiffeur in Paderborn.

Ein Posten **Hemdentuch** prima in grau und weiß, sowie **Negligée-Stoffe,** gebe in Resten und halben Stücken unter Preis.
J. Heilbronn,
1421) Damm 9.

Fritz Heidemann,
Bürgerweg, Kurfürstenstr.-Ecke.
Särge
1982 von M. 1,50 an,
Todtenkleider, Kissen, Kränze stets auf Lager.

Käse
Ia. Holländer
pro Pfd. 70 Pf. bei 2271
H. Rottmann, Werther.

Speise-Zwiebeln
(trocken und haltbar) pr. Ctr. vier Mark ab hier, versenden unter Nachnahme 1913
A. & E. Dittermann,
Barmen-Rittershausen.

Schwemmstein-Fabrik
Philipp Gies, Neuwied.
Leistungsfähig und solid. 3117

Gras-Verkauf.
Auf Gut Langert in Blankenhagen bei Gütersloh wird, jedesmal morgens 9 Uhr anfangend,
der zweite Grasschnitt
gegen Kredit, wie folgt, verkauft:
Dienstag, den 7. Sept. cr.
in der Großen Wiese, in Hofewiese und Rinderplatz,
Mittwoch, 8. Sept. cr.
in Wischgarten, Mischheide, Westenfeld, Meer und obere Teil der Merschwiese,
Donnerstag, 9. Sept. cr.
in der unteren Merschwiese, in Ebenhorst, Eusternkamp, Rüschekamp, Thumelskamp und Drespenkamp.
Gütersloh, 27. Aug. 1886.
2101 **Carl Wüllner.**

Verantwortlich für den politischen Teil: **A. Kaeller,** für den übrigen redaktionellen Teil: **A. Hartwig,** für den Inseratenteil: **H. Rasch,** sämtlich in Bielefeld. **Druck und Verlag von J. P. Küster Nachfolger in Bielefeld.**